

Schriftleitung und Verlag
Tübingen, Uhlandstraße 2
Fernruf: 2141 / 42 / 43
Für unverlangte Manu-
skripte keine Gewähr. -
Kreisausgaben für Tutt-
lingen, Freudenstadt, Bal-
lingen, Hechingen, Müm-
singern, Reutlingen, Horb,
Calw und Tübingen a. N.

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Einselpreis 20 Pfennig
monatlicher Bezugspreis
durch Träger 1.50 RM,
durch die Post 1.74 RM.
Anzeigenpreise: Gesamt-
ausgabe 1.20 RM., Kreis-
ausgabe 0.40 RM., je mm
Chiffregebühr 1.- RM.
Erscheinungstage:
Dienstag und Freitag

CHOBHETIMRTH

2. Jahrgang

Mittwoch, den 2. Oktober 1946

Nummer 78

12 Todesurteile in Nürnberg gefällt

Das dramatische Ende des Nationalsozialismus: 19 Angeklagte schuldig befunden, Papen, Schacht und Fritzsche freigesprochen

Schlussakt...

Nürnberg. Der Nürnberger Prozeß hat am 1. Oktober 1946 mit der Bekanntgabe des nebenstehenden Urteils seinen Abschluß gefunden. Er wird als ein bisher einmaliger Akt in die Geschichte eingehen, denn zum ersten Male sind Kriegsverbrecher gerichtet worden, die gegen alle Befehle der Menschlichkeit verstoßen und sich über die von ihnen mitverantwortlich gezeichnete Zerschlagung des Reiches hinweggesetzt haben. Nach Nürnberg waren in diesen beiden Tagen die Augen der ganzen Welt gerichtet und auch das deutsche Volk hat trotz der vielen Sorgen, die es bedrücken, doch mit Spannung dem Urteilspruch entgegengeleitet.

Der Nürnberger Gerichtssaal war, so berichtet uns unser Korrespondent, am Montagvormittag von einer besonders erwartungsvollen Atmosphäre erfüllt, als um zehn Uhr vormittags die Richter ihre Plätze einnahmen. Als erster spricht der Präsident des Gerichts, der englische Vorrichter Lawrence. Er gibt zu Beginn einen unmissenden Überblick und beschäftigt sich vor allem mit der Entschiedenheit des Abkommens und des Statuts vom 8. August 1945 zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Frankreich und der Sowjetunion. Die Regierungen von 19 der Vereinten Nationen haben erklärt, sich an dieses Abkommen halten zu wollen. Lawrence bespricht dann diejenigen Teile des Statuts, die sich mit der Zusammenfassung, der Zuständigkeit und den Aufgaben des Gerichtshofes befassen und die rechtliche Grundlage für das in Nürnberg vor sich gegangene Verfahren bilden.

Die Geschichte des Naziregimes

Nach einmal zieht dann zunächst in breiter Darstellung der letzte überaus wechselvolle, aber auch düstere Abschnitt der deutschen Geschichte vorüber. Es ist die Zeit des Naziregimes, angefangen von der Machtergreifung und der von ihm verfolgten Politik systematischer Kriegsvorbereitungen. Die Forderung nach mehr Land und damit mehr Lebensraum sollte die Rechtfertigung, so heißt es, für eine Politik sein, die auf Kosten anderer Völker ging, mit der Ausrottung der Juden aus der Welt als Ziel. Die „deutschstämmigen Rassen“ begannen, zur Ausrottung im großen Maßstab und schließlich zum Krieg geführt hat. Der Aufbau der Partei und des ganzen Parteiapparates wird dann vom Gerichtshof noch einmal dargestellt, vor allem die Grundzüge des Führerprinzips. Alle Phasen des Naziregimes ziehen vorüber, vom Münchener Putsch 1923 an bis zum Kriegsausbruch. Unter Hinweis auf das ungeheure Verbrechenmaterial, das in 403 Sitzungen dem Internationalen Tribunal vorgelesen worden ist, erfolgt dann eine Schilderung der Entwicklung des Prozesses.

Der Angriffskrieg

Der Gerichtshof behandelt dann die Frage des Angriffskrieges und betont, daß der Krieg des Statutes eine rechtmäßige Ausübung souveräner gesetzgebender Gewalt seitens derjenigen Länder gemein sei, denen sich das Deutsche Reich bedingungslos ergeben habe. Was die Verfassung des Gerichtshofes betrifft, so waren die Angeklagten lediglich berechtigt, ein gerechtes Gerichtsverfahren in Übereinstimmung mit den bestehenden Grundgesetzen der Gerechtigkeit zu verlangen. Der Richter geht dann auf die Einwände der Verteidigung bezüglich des Begriffs „Angriffskrieg“ näher ein. Er ist der Ansicht, daß die Behauptungen der Verteidigung die wahre Natur des Völkervertrages verkennt, das sich ununterbrochen entwickelt und sich den Erfordernissen einer im Fluß befindlichen Welt anpaßt, so wie Weisheit und Erfahrung der einander folgenden Generationen es eben erfordern. Der Gerichtshof hat sich mit Tatsachen und nicht mit Verleumdungen befaßt. Die Haager Konvention enthält keine Erklärung, daß eine Verletzung ihrer Bestimmungen ein Verbrechen darstellt, noch ist eine diesbezügliche Bestrafung vorgesehen. Auch finden sich keinerlei Angaben, welcher Gerichtshof die Schuldigen aburteilen sollte. Nichtsdestoweniger aber werden, so führt der Gerichtshof aus, die durch die Haager Konvention als gesetzwidrig erklärten Handlungen genau so als Verbrechen betrachtet, als ob dieselben ausdrücklich als solche erklärt worden wären.

Kriegsrichtung durch den Pariser Pakt

Das Gericht bezieht sich dann in den weiteren Ausführungen auf den Kellogg-Briand-Pakt vom 27. August 1928, kurz Pariser Pakt genannt, der bei Ausbruch des Krieges im Jahre 1939 für 63 Nationen, einschließlich Deutschland, Italien und Japan, bindend war. Dieser Pakt verurteilt die Methode des Krieges zum Zweck der Lösung internationaler Streitfragen und verzichtet ausdrücklich auf die Führung eines Krieges als Mittel der Lösung aller Streitigkeiten oder Zwistigkeiten. Es sollen ausschließlich friedliche Mittel zur Anwendung kommen.

Nach 1928 war also ein Krieg eine gesetzwidrige Tat. Der Gerichtshof ist der Ansicht, daß der friedliche Verzicht auf Krieg als eines Wertzeuges nationaler Politik zwangsläufig den Gedanken enthält, daß ein derartiger Krieg dem Völkervertrag widerspricht und daß diejenigen, die einen solchen Krieg mit allen seinen unermesslichen und schrecklichen Folgen planen und führen, sich dadurch eines Verbrechens schuldig machen. Ein als Mittel nationaler Politik zur Lösung internationaler Streitigkeiten unternommener Krieg umfaßt zweifelslos einen Angriffskrieg. Der Pariser Pakt erklärt daher einen derartigen Krieg als gesetzwidrig.

Der Spruch des Tribunals

Nürnberg, 1. Oktober

In der heutigen Nachmittagsitzung hat das Nürnberger Tribunal das Urteil gefällt.

Zum Tode durch den Strang sind verurteilt worden: Göring, Ribbentrop, Keitel, Kaltenbrunner, Rosenberg, Frank, Frick, Streicher, Sauckel, Jodl, Seyß-Inquart und Bormann.

Es erhielten: Hess, Raeder und Funk lebenslängliches Gefängnis, Speer und Schirach je 20 Jahre, v. Neurath 15, und Dönitz 10 Jahre Gefängnis.

Papen, Schacht und Fritzsche sind freigesprochen worden.

Schuldig gesprochen:

Göring in den Punkten 1, 2, 3 und 4	Kaltenbrunner	3 und 4
Hess 1, 2	Frank	3 und 4
Keitel 1, 2, 3 und 4	Sauckel	3 und 4
Ribbentrop 1, 2, 3 und 4	Bormann	3 und 4
Rosenberg 1, 2, 3 und 4	Speer	3 und 4
Streicher 4	Schirach	4
Jodl 1, 2, 3 und 4	Bei Papen, Schacht und Fritzsche hat das	
Neurath 1, 2, 3 und 4	Geschichtliche Ausschuss im Sinne der An-	
Frick 2, 3 und 4	klage erfaßt.	
Funk 2, 3 und 4	Die Schuldfragen beziehen sich auf die vier	
Seyß-Inquart 2, 3 und 4	Anklagepunkte: 1. Bildung einer Verbrüderung, 2.	
Raeder 1, 2, 3	Verbrechen gegen den Frieden, 3. Kriegsverbrechen	
Dönitz 2, 3	und 4. Verbrechen gegen die Menschlichkeit.	

Die angeklagten Organisationen

Im Verfahren gegen die angeklagten Organisationen hat das Gericht entschieden, daß die SA nach der Säuberungsaktion im Jahre 1934 verhältnismäßig unbedeutend wurde. Obwohl in besonderen Fällen einige SA-Einheiten für die Begehung von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit eingesetzt wurden, kann nicht gesagt werden, daß ihre Mitglieder im allgemeinen an solchen verbrecherischen Handlungen teilnahmen oder auch nur davon wußten.

Bewisse Gruppen des Korps der Politischen Leiter, die SS, der SD, und die Gestapo sind verbrecherische Gruppen im Sinne des Statuts.

Das Reichskabinett, Generallstab und Oberkommando der Wehrmacht sind als nicht verbrecherische Gruppen bezeichnet worden, doch hat der Gerichtshof eine besondere Erklärung für das Reichskabinett und den Generallstab abgegeben, weil die beschuldigte Personengruppe so gering an Zahl ist, daß die Mitglieder ohne weiteres ohne besondere Erklärung in geringeren Fällen vor Gericht gestellt werden können.

Die Verantwortlichkeit bejaht

In der Urteilsbegründung wird dann vom Gerichtshof die Verantwortlichkeit der Angeklagten als Einzelpersonen bejaht, denn seit langen Jahren verurteilten Militärgerichtshöfe auch Einzelpersonen, die sich der Verletzung der Haager Landkriegsordnung schuldig gemacht haben. Der Einwand der Verteidigung „höherer Befehl“ ist niemals als Entschuldigung von Verbrechen zugelassen worden, sondern nur als mildernder Umstand, so wie das Statut es im vorliegenden Falle vorsieht. Die erbetenen Dokumente haben die Tatsache enthüllt, daß Hitler vier Geheimdekrete erlassen und gehalten hatte, die sich mit seinen Angriffsplänen befaßten und wobei er Erklärungen abgegeben hat, die ihrem Wortlaut nach durchaus unmissverständlich waren. Am 5. November 1937 erklärte Hitler in Anwesenheit von Göring, Neurath und Raeder: „Für Deutschland lautet die Frage, wo größter Gewinn unter geringstem Einsatz zu erwarten ist.“ Am 21. Oktober 1938, kaum einen Monat nach dem Pakt von München, gab Hitler eine von Keitel gegenzeichnete Bestellung an die Wehrmacht über ihre künftigen Aufgaben heraus, in der erklärt wird: „Erfolgung der Westfront. Es muß möglich sein, die Westfront jederzeit verschlagen zu können, wenn sie eine deutschfeindliche Politik betreiben würde.“

Das Urteil geht dann auf weitere Erklärungen Hitlers über seine Angriffsabsichten gegenüber Polen ein und auch das Verbrechenmaterial über die Angriffspläne gegenüber Norwegen hat gezeigt, daß es nicht zu dem Zweck aufgestellt wurde, um einer drohenden alliierten Landung zuvorzukommen, sondern höchstens mit dem Ziel, eine Besetzung durch die Alliierten zu irgendeinem späteren Zeitpunkt zu verhindern. Der Gerichtshof hat, so wird weiter ausgeführt, die Invasion Belgiens, der Niederlande und Luxemburgs als Angriffskrieg gekennzeichnet, ebenso das Vorgehen gegen Jugoslawien und Griechenland.

Die Sowjetunion überfallen

Am 22. Juni 1941 kein die deutschen Heere ohne jede Kriegserklärung in das Sowjetgebiet ein, das war die Erfüllung dessen, was Hitler in „Mein Kampf“ geschrieben hatte: „Wenn neue Gebiete in Europa zu gewinnen sind, dann muß diese hauptsächlich auf Kosten des Auslands ge-

sehen.“ Der Gerichtshof hat den Einfall in die Sowjetunion als eine offensichtliche Angriffsaktion gemertet.

Nach einem Hinweis auf die von Deutschland im Laufe der Angriffsriege gebrochenen internationalen Verträge bezieht sich dann das Urteil mit dem Begriff der gemeinsamen Verbrüderung. Der Gerichtshof hat die Ansicht zurückgewiesen, daß ein gemeinsamer Plan nicht existieren konnte, weil Hitler ein Diktator gewesen sei. Er mußte die Mitarbeit von Staatsmännern, militärischen Führern, Diplomaten und Geschäftsleuten haben. Doch ihnen ihre Aufgaben von einem Diktator zugewiesen wurden, spricht sie nicht von der Verantwortlichkeit für ihre Handlungen frei.

Verbrechen gegen die Menschlichkeit

Die weiteren Abschnitte des Urteils beschäftigen sich mit den Kriegsverbrechen und den Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Noch einmal zieht das Ergebnis der Beweisaufnahme vorüber, alle jene Handlungen, die ein so trübes Licht auf die Kriegsverbrechen und die ihnen ergebenden Kreaturen gemorren haben. Weiter wird die Zwangsarbeiterpolitik mit ihren Menschenjagden in Rußland, den Deportierten aus Frankreich usw. dargestellt, die Verbrechen in den Konzentrationslagern schließen sich an, die Tötung von sechs Millionen Juden wird erwähnt, die vier Millionen, die konzentriert in den Konzentrationslagern umgebracht worden sind und die zwei Millionen, die von den Einsatzgruppen getötet wurden.

Die angeklagten Organisationen

Der Gerichtshof wendet sich dann der Frage der angeklagten Organisationen zu. Der Gerichtshof hat entschieden, daß die Erklärung hinsichtlich des verbrecherischen Charakters der Organisationen diejenigen ausschließen soll, die keine Kenntnis von den verbrecherischen Absichten und Handlungen der Organisationen hatten und solche, die vom Staat zur Mitgliedschaft einbezogen worden sind.

Bewisse Gruppen des Korps der Politischen Leiter, die SS, der SD, und die Gestapo sind verbrecherische Gruppen im Sinne des Statuts. Die Soldaten waren als verbrecherisch erklärten Gruppen beizugehen aus jenen Mitgliedern, die Mit-

Fortsetzung auf Seite 4

Nürnberg

Von Dr. Rudolf Zimmerle

Nachdem in Nürnberg die Urteile des alliierten Gerichtshofes gegen 21 prominente „Kriegsverbrecher“ ergangen sind, wird nach den Erfahrungen des bisherigen Prozeßverlaufes voraussichtlich Meinung und Kritik der deutschen Öffentlichkeit sehr unterschiedlich sein, und zwar je nach politischer, weltanschaulicher oder auch religiöser Einstellung und Heberzeugung. In der Tat können hinsichtlich der juristischen Fundierung des Prozesses, seiner Dauer und wohl auch der Höhe der einzelnen ausgesprochenen Strafen mehrere Auffassungen vertreten werden, zumal ja selbst die Richter und Ankläger in diesem weltgeschichtlich einmaligen, politischen Prozeß sich erst nach langen Beratungen auf eine gemeinsame Formel haben einigen können.

Indessen muß gerade in unserer augenblicklichen Lage über folgende Tatsachen wohl Klarheit und Einigkeit herrschen. Die Haupturheber unseres unermesslichen nationalen Unglücks und darüber hinaus der allgemeinen Weltkatastrophe im Gefolge des Krieges haben sich vor Gott und jetzt auch vor der Menschheit selbst zu verantworten und ihre Taten müssen, erstmalig in der Geschichte, nach den Regeln des allgemein anerkannten, von ihnen aber fortgerichtet ist, verletzten Rechtes bestraft werden, — damit endlich wieder Achtung vor dem Völkerrecht, der Freiheit und Würde der menschlichen Persönlichkeit und wahrer Frieden zwischen den Staaten hergestellt werden kann. Die Feststellung von Schuld oder Nichtschuld — übrigens nicht des deutschen Volkes als Ganzem — in diesem mit allen denkbaren Garantien zugunsten der Verteidigung ausgestatteten Gerichtsverfahren bildet die Grundlage des Urteils, das hoffentlich dazu dienen wird, das Vertrauen in die Unantastbarkeit des Völkerrechtes und internationaler Verträge wieder zu festigen und jeden, aber auch wirklich jeden Staat zur Achtung des Völkerrechtes als Mittel seiner Politik zu veranlassen! Auch dieser Prozeß liegt daher am Scheideweg der Menschheit, er wird ein Prüfstein dafür sein, ob in Zukunft Recht vor Gewalt und Gesetz vor Willkür zwischen den Völkern herrschen werden. Nur wenn aus ihm wirklich die nötigen Lehren von allen gezogen werden, hat er seinen Zweck erfüllt; das wird uns die Zukunft allein lehren können. Der Nürnberger Prozeß soll und wird eine heilsame Lehre sein für alle Politiker innerhalb und außerhalb unserer Grenzen.

Die Einzelheiten der Angeklagten sind im Vergleich zum Ganzen, um das es hier geht, mehr oder weniger bedeutungslos.

Man wendet nun vor allem ein, daß nur die Siegermächte die Anklagen und Richter stellen und nicht naheliegende Schlußfolgerungen daraus. Tatsächlich war Deutschland nach Einbruch der Siegermächte nach keinem beispiellosen materiellen und moralischen Zusammenbruch nicht fähig und nach allem in seinem Namen schließlich doch Geschehenen, auch kaum jetzt schon dazu legitimiert, eine Richter in diesem Prozeß zu stellen. Wir bedauern dies aufrichtig, denn gerade das deutsche Volk hätte wohllich zur Genüge eigenen Anklagestoff vorzutragen können!

Man wird bei den Vertretern der vier Großmächte im Nürnberger Prozeß aber doch die ethische Mäßigkeit unterstellen dürfen und müssen, durch eine leidenschaftliche Heberzeugung der zur Anklage stehenden Tatsachen die in ihrer Furchtbareit wohl bisher einzig dastehende historische Wahrheit objektiv festzustellen und durch ihren Urteilspruch die so schwer verletzte Gerechtigkeit wiederherzustellen.

Die Unsummen der auch von den Verteidigern vorgelegten Entlastungsdokumente und die absolut garantierte Redefreiheit haben zumindest bewiesen, daß hier kein bloßer Schand- oder Schenkeprozeß abläuft, bei dem es den Siegermächten nur wesentlich darauf ankam, am Besten eine billige Vergeltung zu üben.

Die Angeklagten sind als Kriegsverbrecher gerichtet worden, im Sinne des Gesetzes Nr. 10 des Kontrollrates. Es soll dabei kurz das Wesentliche darüber gesagt werden.

Seine Anwendung in der Rechtsprechung der alliierten Befehlsmacht in Deutschland ist eine sehr vielseitige, denn neben dem Kriegsverbrechen im eigentlichen Sinne erscheint zum ersten Male in einem Geleit zugleich der Begriff des „Verbrechens gegen den Frieden“ und „des Verbrechens gegen die Menschlichkeit“. Der Verleumdungs, der als Friedensbrecher in Frage kommt, ist naturgemäß ein relativ beschränkter und es ist in erster Linie hier an die in Nürnberg angeklagten Politiker und Offiziere des Dritten Reiches zu denken. Darüber hinaus sind die Nürnberger Angeklagten aber auch wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit abzuurteilen.

Die Kriegsverbrechen im eigentlichen Sinne können sich nun tatbestandmäßig vielfach nach dem Wortlaut des Gesetzes mit den Verbrechen gegen die Menschlichkeit inhaltlich decken, doch liegt der Schwerpunkt bei den eigentlichen Kriegsverbrechen betont in der Verletzung der Kriegsgesetze und -gebote. Es sollen darunter Strahlentaten gegen Personen oder Güter der nicht den Achsenstaaten angehörenden fremden Staatsangehörigen, wobei im Geleit als Beispiele typischer Art Raub, Willkür, Verleumdung, Anwendung der Sklaverei, Verbrechen gegen Kriegsgefangene und dgl. aufgeführt werden. Andererseits ist daraus zu schließen, daß unter dem Begriff des Verbrechens

Fortsetzung auf Seite 2

Die angeklagten Organisationen

(Fortsetzung von Seite 1)

glieder der Organisation wurden oder blieben, in Kenntnis der Tatsache, daß sie zur Begehung von Handlungen verwendet wurden, die durch Artikel 6 des Statuts für verbrecherisch erklärt wurden, oder die persönlich als Mitglieder der Organisation in die Begehung solcher Verbrechen verwickelt waren. Die Erklärung umfaßt solche Personen nicht, die vor Ausbruch des Krieges am 1. September 1939 ihre Mitgliedschaft beendeten.

Der Gerichtshof lehnt eine Erklärung der SZ als verbrecherisch mit der Begründung ab, daß nach der Säuberungsaktion des Jahres 1934 die SZ verhältnismäßig unbedeutend wurde. Obwohl in besonderen Fällen einige SZ-Einheiten für die Begehung von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit eingesetzt wurden, kann nicht gesagt werden, daß ihre Mitglieder im allgemeinen an solchen verbrecherischen Handlungen teilnahmen oder auch nur davon wußten.

Der Gerichtshof ist der Ansicht, daß das Reichskabinett oder der Generalstab oder das Oberkommando der Wehrmacht nicht verbrecherische Organisationen sind, wobei er hinsichtlich des Reichskabinetts feststellt, daß es nach 1937 niemals wirklich als Gruppe oder Organisation handelte und daß die beschuldigte Verbrechenliste so gering an Zahl ist, daß die Mitglieder ohne weiteres in geeigneten Fällen vor Gericht gestellt werden können, ohne daß eine Erklärung, wonach die Organisation verbrecherisch war, erforderlich ist.

Mit Bezug auf den Generalstab lehnte es der Gerichtshof aus den gleichen Gründen ab, eine Erklärung abzugeben. Er fügte hinzu, daß das Bemerkenswerte hinsichtlich seines verbrecherischen Charakters bei diesen Mitgliedern des Generalstabes und des Oberkommandos der Wehrmacht als Einzelpersonen einwandfrei und überzeugend ist.

Der Gerichtshof stellt fest: Sie sind in größtem Maße verantwortlich gewesen für die Leiden und Tode, die über Millionen Männer, Frauen und Kinder gekommen sind. Sie sind ein Schandfleck für das ehrenhafte Waffenhandwerk geworden.

(Fortsetzung von Seite 1)

gegen die Menschlichkeit eben alle die Handlungen fallen sollen, welche bei gleicher oder ähnlicher Begehung doch keine eigentliche Verletzung der geltenden Kriegsgesetze und -gebräuche darstellen. Es ist hier in erster Linie an jene Zivilpersonen und Funktionäre der Achsenmächte zu denken, die in besetzten Gebieten während des Krieges keine Verwaltungsaufgaben ausübten und dabei ihre Wachposten zum Nachteil der Zivilbevölkerung mißbrauchten.

Eine besondere, noch nicht ganz eindeutig abgegrenzte Gruppe stellen die Verbrechen gegen Eigentum und sonstige Güter dar, die man unter dem Begriff Wirtschaftsverbrechen zusammenfaßt. Unter ihnen sind zu nennen: Minderungen, Diebstahl, Brandstiftung, Betrug, Untreue und ähnliche Delikte, die gegen Einzelpersonen oder ganze Gruppen begangen worden sind. Aber auch der verbrecherische Mißbrauch der politischen und wirtschaftlichen Macht durch Angehörige der Achsenmächte und mit der Folge der Enteignung zugunsten der Achsenmächte, oder einer ihrer Staatsangehörigen soll grundsätzlich als wirtschaftliches Kriegsverbrechen verfolgt werden. Hier ist in erster Linie an die rechtswidrige, nicht vertragliche Verbringung ausländischen Vermögens jeder Art nach Deutschland während des Krieges, aber auch die als Kauf getarnte Inbesitznahme fremder Industrieunternehmen gedacht.

Vermutlich hatte der Gesetzgeber bei der Fassung dieses grundlegenden Gesetzes eine bestimmte physische und historische Vorstellung davon, was das Wesen des Kriegsverbrechens kennzeichnet, den die schweren Strafen des Gesetzes treffen sollen. Der Begriff "Kriegsverbrechen" für alle oben erwähnten Unterarten weist darauf hin, daß hier ein ganz bestimmter Typ des Verbrechen gemeint ist und zwar der, dessen Missetat in irgendeiner Weise mit dem Kriegszustand oder mit dem Kriegsverbrechen zusammenhängt.

Schuld und Sühne des Urteils entsprechen sich. Möge jene Sühne aber auch für unser Vaterland moralische Wiedergeburt und Befreiung Symbol sein.

Nürnberg

den. Ohne ihre militärische Führung wäre die Angriffslist Hitlers und seiner Nazikampfanführer abgewehrt und ohne Folgen geblieben. Wenn diese Offiziere auch nicht eine Gruppe nach dem Bortout des Statuts bildeten, so waren sie doch sicher eine rücksichtslos militärische Kaste. Der zeitgenössische Militarismus erlebte mit seinem jüngsten Verbündeten, dem Nationalsozialismus, eine kurze Blütezeit, wie er sie in der Vergangenheit kaum schöner gekannt hat.

Der zweite Tag
Nürnberg, 1. Oktober. Die letzte Sitzung des Nürnberger Tribunals begann um 9.30 Uhr. Sie war ausgefüllt mit der Verlesung der Urteilsbegründung für jeden einzelnen Angeklagten. Sie nahm den ganzen Vormittag in Anspruch.

Aus der Verlesung von Lordrichter Lawrence ergibt sich, daß 19 Angeklagte einschließlich Bornmann für schuldig befunden worden sind. Nicht schuldig befunden wurden Papen, Schacht und Frick.

Die Schuldfragen beziehen sich auf die vier Anklagepunkte: 1. Bildung einer Verschwörung, 2. Verbrechen gegen den Frieden, 3. Kriegsverbrechen und 4. Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wird der

Schuldpruch gegen jeden einzelnen Angeklagten und seine Begründung im einzelnen vorgetragen und zuletzt die Schlussfolgerung gezogen, inwiefern der Angeklagte nach den Punkten 1, 2, 3 und 4 schuldig zu sprechen ist oder ob einzelne Anklagepunkte auf seine Person nicht zutreffen.

Um 13.40 Uhr wird die Sitzung um eine Stunde unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung gegen 15 Uhr beginnt die Verlesung des verhängten Strafmaßes. Der Spruch des Tribunals siehe Seite 1.

Erster Nürnberg-Band
Nürnberg. Der erste Band des 20 Bände umfassenden Werkes über den Nürnberger Prozeß wird in diesen Tagen in den vier Verhandlungssprachen Deutsch, Englisch, Französisch und Russisch in Druck gehen. Das unter dem Titel „Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärtribunal, Nürnberg, 20. November 1945 bis Oktober 1946“ vom Gerichtshof herausgegebene Werk wird allein in der deutschen Ausgabe 16 380 Seiten umfassen. Die Urteile sind in dieser Zahl noch nicht enthalten.

Der Inhalt des ersten Bandes umfaßt: Die Vorarbeiten für den Nürnberger Prozeß, die Krankheit des Industriellen Krupp, Gutachten über den Geisteszustand der Angeklagten Heß und Streicher, die Verhandlung über den in Abwesenheit angeklagten Bornmann, die Geschäftsordnung und das Statut des Verfahrens sowie die Anklageschrift.

Besprechungen in Baden-Baden

Freigabe von Nazivermögen / Bodenreform / Preiskontrolle und Schwarzer Markt

Baden-Baden. Am Donnerstagsvormittag hat der Administrator General, Dr. Vaffon, die vier Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, Baden und Württemberg zu einer Besprechung im Beschlusse der Provinz-Gouverneure veranlaßt. Diese Zusammenkunft kennzeichnet erneut den Wunsch der Militärregierung, den deutschen Behörden einen immer größeren Anteil an der Verwaltung ihrer Provinzen einzuräumen.

Unter den behandelten Fragen stand an erster Stelle die Freigabe von Nazivermögen. In dieser Beziehung wird der Kontrakt unersetzlich Entscheidungen treffen. Bis diese Entscheidungen erfolgt sind, haben die deutschen Regierungen der Provinzen zunächst der französischen Verwaltung Vorschläge über die Freigabe der Vermögen aufgelöster Naziorganisationen und über ihre etwaige Verwertung durch die Gewerkschaften zu unterbreiten.

Bezüglich der Rückertattung des Vermögens an die Opfer des Faschismus hat die französische Zone als erste durch Erlass vom 8. Dezember 1945 die Pflicht zur Abgabe einer Erklärung über geraubtes Eigentum verfügt. Die deutschen Verwaltungsbehörden haben unverzüglich ein entsprechendes Verfahren für die Rückertattung solchen Eigentums festzusetzen. In gewissen Provinzen ist dieses Verfahren bereits in Anwendung gebracht worden.

Der Administrator General Vaffon hob das Interesse hervor, das die Militärregierung der Bodenreform entgegenbringt. Diese soll sich jedoch auf Kulturländern und Grundbesitz beschränken, die mehr als 100 Hektar Bodenfläche umfassen. Die enteigneten Besitzer sind zu entschädigen. Die deutschen Verwaltungsstellen der Provinzen haben ab sofort die Bodenreformpläne zu prüfen. Sie werden im Verlaufe der nächsten Zusammenkunft der Ministerpräsidenten Gegenstand von Besprechungen sein.

Mit besonderem Nachdruck wies der Administrator General auf die Notwendigkeit einer Intensivierung der Preiskontrolle und des Kampfes gegen den Schwarzmarkt hin. Um die Kontrolle der Währung zu gewährleisten, sollen die Gewerkschaften und die Verbrauchergemeinschaften zur Beteiligung an dieser Aufgabe der Vermittlung herangezogen werden.

Die Frage des Handwerks wurde ebenfalls behandelt. Dieses kann in Angelegenheiten der Großindustrie unterstützen. Im Rahmen des Möglichen sind den Handwerkern zuzuführende Zuswendungen an Rohstoffen und Strom zu genehmen. Ihre Produktion ist nach Möglichkeit durch Verkaufsgemeinschaften abzulösen.

Es besteht gewiß keine Veranlassung, die Männer, deren irdisches Dasein durch das Urteil vom 1. Oktober 1946 ausgelöscht worden ist, zu bemitleiden. Dagegen stehen die 30 Millionen Toten des zweiten Weltkrieges und die Ruinen der europäischen Städte.

Ihre Machtfülle reichte einst nahe an die Grenzen Gottes. Das entrückt ihren Fall dem menschlichen Bereiche, wo mit Haß oder Mißfühlen gemessen wird. Sie wurden gerichtet im Namen der Menschlichkeit. Der Umstand, daß die Sieger es waren, die sich zum Anwalt der beleidigten Menschheit gemacht hatten, kann diesen Tatbestand nicht verkleinern.

Die Urteilsverkündung erfolgte im dem Augenblick, da die Welt einen neuen Krieg diskutiert. Kriege werden durch das Urteil als ein Verbrechen an der Menschheit erklärt.

Damit hat der Nürnberger Prozeß nicht nur ein die trübe Vergangenheit abschließendes Urteil gefällt, sondern ein Manifest ausgesprochen, das zukünftige Kriege verhindern wird, wenn... ja, wenn Nürnberg seinen Sinn als Wende der Geschichte nicht verloren will. Wird die geknühte Menschheit dieses Wenn hören? Alan

Wir erfahren dazu noch, daß im Zusammenhang mit den Fragen des Handwerks besonders das Nachwuchsproblem zur Sprache gekommen ist. Es wurde hervorgehoben, daß die junge Generation angehalten werden müßte, praktische Handwerkerberufe zu ergreifen. Schließlich ist beschlossen, in den Fabriken tätigen Arbeitern Tabakwaren zu ermäßigten Preisen zur Verfügung zu stellen, doch können diese Ermäßigungen nicht generalisiert sein.

An die von der französischen Militärregierung gemachten Mitteilungen schloß sich eine lebhafte Aussprache der Journalisten aus der gesamten französischen Zone an, in der vor allem begrüßt wurde, daß durch solche Pressebesprechungen die Möglichkeit einer direkten Unterrichtung gegeben wird.

Ausstellung französischer Jugend
Am 5. Oktober beginnt in Reutlingen eine Ausstellung der französischen Jugend. Wir berichten in der nächsten Ausgabe darüber.

Frankreichs Verfassungsentwurf

Annahme mit 444 gegen 106 Stimmen

Paris. Die drei großen französischen Parteien haben sich über das Verfassungsprojekt geeinigt. Es ist in der Sitzung der verfassungsgebenden Versammlung Samstagmorgen mit 444 gegen 106 Stimmen angenommen worden. In der Verfassungskommission war der Entwurf mit 33 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen zur Annahme gekommen.

General de Gaulle hat am Sonntag in Evian, wo er an den Festlichkeiten anlässlich des Jahrestages der Befreiung der Stadt, deren Ehrenbürger er ist, teilnahm, eine Rede gehalten, in der er seine Anhänglichkeit an die Republik betont und sich als Gegner des in der organischen Macht angenommenen Verfassungsplanes erklärt hat. Die Entscheidung liegt nun am 13. Oktober beim Volk.

Der General erklärte, daß die Republik zur gleichen Zeit gerettet worden sei wie das Vaterland, und daß er seinen Grundsatze, daß das französische Volk selbst über seinen verfassungsmäßigen Aufbau entscheiden werde, gegen alle Widerstände sofort nach dem Sieg verwirklicht habe.

General de Gaulle wies den Vorwurf zurück, er treibe nach der Diktatur. Der Redner ist jedoch der Ansicht, daß bei der gegenwärtigen Lage, sowie mit

Das Urteil

Es besteht gewiß keine Veranlassung, die Männer, deren irdisches Dasein durch das Urteil vom 1. Oktober 1946 ausgelöscht worden ist, zu bemitleiden. Dagegen stehen die 30 Millionen Toten des zweiten Weltkrieges und die Ruinen der europäischen Städte.

Ihre Machtfülle reichte einst nahe an die Grenzen Gottes. Das entrückt ihren Fall dem menschlichen Bereiche, wo mit Haß oder Mißfühlen gemessen wird. Sie wurden gerichtet im Namen der Menschlichkeit. Der Umstand, daß die Sieger es waren, die sich zum Anwalt der beleidigten Menschheit gemacht hatten, kann diesen Tatbestand nicht verkleinern.

Die Urteilsverkündung erfolgte im dem Augenblick, da die Welt einen neuen Krieg diskutiert. Kriege werden durch das Urteil als ein Verbrechen an der Menschheit erklärt.

Damit hat der Nürnberger Prozeß nicht nur ein die trübe Vergangenheit abschließendes Urteil gefällt, sondern ein Manifest ausgesprochen, das zukünftige Kriege verhindern wird, wenn... ja, wenn Nürnberg seinen Sinn als Wende der Geschichte nicht verloren will. Wird die geknühte Menschheit dieses Wenn hören? Alan

Wir erfahren dazu noch, daß im Zusammenhang mit den Fragen des Handwerks besonders das Nachwuchsproblem zur Sprache gekommen ist. Es wurde hervorgehoben, daß die junge Generation angehalten werden müßte, praktische Handwerkerberufe zu ergreifen. Schließlich ist beschlossen, in den Fabriken tätigen Arbeitern Tabakwaren zu ermäßigten Preisen zur Verfügung zu stellen, doch können diese Ermäßigungen nicht generalisiert sein.

An die von der französischen Militärregierung gemachten Mitteilungen schloß sich eine lebhafte Aussprache der Journalisten aus der gesamten französischen Zone an, in der vor allem begrüßt wurde, daß durch solche Pressebesprechungen die Möglichkeit einer direkten Unterrichtung gegeben wird.

Ausstellung französischer Jugend
Am 5. Oktober beginnt in Reutlingen eine Ausstellung der französischen Jugend. Wir berichten in der nächsten Ausgabe darüber.

Wein auf schwäbischem Boden

Wenn wir uns des deutschen Weines erinnern und damit bei uns in Württemberg der schweren Arbeit des Weinbauers gedenken, so müge es auch erlaubt sein, sich wieder die Gedanken unteres Vaterlandes ins Gedächtnis zurückzurufen, welche in früheren Zeiten den Weinbau gepflanz haben. In vielen Orten erinnern nur noch die Namen von Feilbühlern, von Wegen, ehemaligen Kellern und verfallene alte Kellern an die Kultur und Pflege des Weinbaus. Aus all dem ist zu ersehen, daß das schwäbische Weinbaugeschehen in früheren Zeiten ungleich größer war als heutzutage.

Wir wissen, daß die ausgedehnten Waldgebirge in und um den Schwäbischen Alb hatten. In Walden trug heute noch ein mit Obstbäumen beplanter Berg die Benennung „Weinberg“ und Gartenstücke bei dem Ort heißen „Kellergärten“. Die Beschreibung des Oberamts Böblingen erwähnt als Gewandlagen den „Weinberg“ den „Wingertsberg“ bei den Orten Hildingen, Dagersheim und Dürtingen. Auch Weil im Schwäbisch, Schönaich, Wollanden hatten Weinbau, Sindelfingen, Holzgeringen, Ehningen, Echterdingen, Wollensdorf, Rohr, Magstadt besaßen. An vielen Orten wurden die Weinberge wegen des Waldschadens wieder ausgereutet, was ja bei der Lage in und um das große Waldgebiet sehr wohl zu verstehen ist. Sogar wir in der Gegend um den Schwäbischen Alb nach Weinbau, so erzählen uns die Württembergischen und württembergischen Väter bei Hildingen, an der Ammer, ja an der Steinach von einstigen Weinbergen, ebenso die Geenden bei Herrenberg und Neckarabwärts bis Hildingen. In der Umgebung und Herrenberger Gegend ist ja, was sehr erfreulich ist, der Weinbau wieder da und dort sehr im Aufblühen begriffen. Unterjüngern, Breitenholz lösen längst wieder den Schwäbischen Weinbau in guter Qualität gewonnen wird. Diese Tatsache vernehmen wir um so freudiger, als bereits vor hundert Jahren die württembergischen Jahrbücher, die von Regierungsstellen herausgegeben wurden, den nahen und fernen Untergang des dortigen Weinbaus als bedauernd voraussetzten. Nach

Sattler wurde bereits um 1380 herum in Herrenberg Weinbau betrieben, und er war in dieser Stadt von recht langer Dauer. Eine blutige Episode aus Württembergs Geschichte ist uns dies. Im Jahre 1693 nämlich sah Prinz Johann Friedrich, der Sohn Eberhards III., von der Herrenberger Kaserne aus, dem jetzigen Dekanatshaus, einen kaiserlichen Soldaten beim Traubenschneiden. Kurz entschlossen schloß er nach dem Uebelthäter. Das Resultat davon: ein General Talphy forderte den Prinzen, beim Duell (schon der General den Prinzen über den Haufen).

Im Reutlinger und namentlich im Ermstale war der Weinbau bedeutender als heute, und auch im Schönbühl gingen die Weinberge bis gen Honau hinauf. In Urach endete der Weinbau der Rebe erst Ende des 17. Jahrhunderts, wird aber bereits 1487 erwähnt. Wie in Tübingen war auch in Reutlingen der Weinbau erheblich ausgedehnt als in unseren Tagen. Vielleicht darf ein recht menschlich klingender Abschnitt aus der ältesten Berordnung für die Weinberghüter der Reichsstadt erwähnt werden, der da lautet: „So eine Frau, die großen Leibes wäre, aus einem Weinberg einen Trauben abschneiden, so solle der Hüter mit Keule ein wenig waschen lassen und sie nicht mit rauhen Worten anfahren oder sie heftig erschrecken, sondern mit freundlichen Worten warnen, auch, so sie noch keinen Trauben hätte, er selber einen abschneiden, ihr geben und sie heimzuführen.“ Ein andere Bericht innerhalb der sehr alten Weinbauergesetze der Reichsstadt lautet: „Wenn ein Weinbergtrank wäre, lassen mit Traubenschnitt des Bürgermeisters eilich die Wirtin abgeordnet werden, die an Sonn- und Feiertagen vor dem Gottesdienst für ihn arbeiten.“ Reutlinger Wein war früher so berühmt, daß er als Geschenk an des Kaisers Hoflager geschickt wurde. Unweit von der Weinbau auch in Ehningen, in Bronnenwerder, Ehningen und Bannwilt. Auch in diesen Orten findet man Spuren davon, daß noch in alten Urkunden und Gewandnamen. Nicht allein Reutlingen wie in früherer Zeit Weinbau auf, auch Horb und Sulz trübten die Pflege der Rebe, Ehningen, Böttingen, Hildorf, Mülden, Hochdorf, Hildingen hatten Weinanlagen bis zum kalten Winter des Jah-

res 1788, im Sulzer Oberamt Binzdorf u. a. In Balingen kann man die früheren Weinlagen noch heute deutlich feststellen. Herzog Christoph erwähnt diesen Wein in einem Reim von 1562. Er besagt: „Balingen hat dieses Jahr mehr Reitzwein geben als Stuttgart mit seinen vielen Reben. Mit einer Keller ist ausgegangen, ob Teas bitter Weiberschlangen.“ Ein schlimmes Hagelwetter hätte nämlich in diesem Jahr alle Weinberge von Stuttgart bis Tübingen vernichtet. Reun Weiber wurden ob diesem Grunde als Antifessinnen dieses Wetters als Hergen verbrannt.

Im Tale der Iller erstrecken sich Weinberge über Reichenbach, Ebersbach, Haurndau, Göttingen, Großeltingen, Hohenhausen und Staufen. Der alte Trufus bewahrt uns einen Reim über den Göttinger Bodeventhalt und über den dortigen Weinbau: „Auch kommen Trauben von zwei Hügel der. Es bleibt dir sie zu wünschen mehr!“

In vielen Ortschaften des oberen Neckstales bis hinauf nach Ulm und Verch, im oberen Jagst- und Kochertal bis Laupheim und Kalen, im Enz- und Ragoldtal bis hinauf nach Calm und Wildberg können Spuren von Weinbau gefunden werden, die, wie oben schon bemerkt, in Benennungen von Feldern, in Urkunden aus alter Zeit oder in der äußeren Gestaltung der zum Weinbau benötigten Plätze bestehen. Im Donautal sind wenige Veruche mit Weinbau gemacht worden. Dort hatte auch die Metropole Oberschwabens, die Stadt Ulm, vor der Zeit der Karolinger oder der Stauer bis zum Dreißigjährigen Krieg Weinbau. In den Spitalsurkunden der Stadt Ulm vom Jahre 1235 ist Binsol. Die Hügel der Rebe waren dort der Michaelsberg, der Leisberg am Ruhetal und namentlich in Söllingen, wo Wein noch bis 1655 angebaut wurde.

Im Neckartale der Weinbau schon überaus mäßig und in den Erträgen so sehr ungleich, um wieviel mehr mühte dies in den genannten Gebieten Württembergs der Fall gewesen sein. Der Weinbau war natürlich ganz und gar unrentabel. An Stelle der Weinlagen traten später Kulturen des Obstbaues oder der Anbau von Futterpflanzen, was wirtschaftlich erheblich zuverlässiger war.

K. Schödel

Zu Matthias Kochs 10. Todestag

Am 1. Oktober 1936 starb in Tübingen im 77. Lebensjahr unser unvergessener Matthias Koch. Es ist mir ein Herd der stärksten und eigenartigsten Heimat- und Dialektgedichte dahingegangen. Seine Bedeutung als Dichter dürfte noch nicht voll erkannt sein. Als im Jahre 1913 seine „Robrisse“ erschienen, wurden sie in literarischen Kreisen begeistert aufgenommen und besprochen. Was im einfachen Volks seit vielen Jahrhunderten lebt und im Volkslied Gestaltung sucht, das quillt aus den feinsten Klängen dieser Gedichte und reißt uns unwiderstehlich mit. Man höre das kurze Gedicht:

's herbstital
liebern Bökant gang e hobot;
Bia doch äls so fahneht vrocht!
Rüchle isht der Sonnabht!
's goht a rauer Lust dorei!

's Laub a Rod wad gead and rast,
Dnd me! Müatrie isht baot;
O, wa den e so allo!
Mögkhtit gang e miedr hoa.

Wo in der Dialektgedichte ist mit so wenig Worten der Herbst getroffen und irdische Vergänglichkeits zum Ausdruck gebracht worden? „Dnd me! Müatrie isht baot“ oder, wie es in einem der anderen der „Robrisse“ des Dichters heißt: „Me! Müatrie isht baot, was me! Müatrie isht baot, was me! Müatrie isht baot.“ Das ist die Welt der Müatrie, das ist die Welt der Müatrie, das ist die Welt der Müatrie. Man achte auch auf den Schluß: „Mögkhtit gang e miedr hoa!“ Stärker und edler könnte die Trostlosigkeit menschlichen Lebens nicht zum Ausdruck kommen.

Mancher seiner Freunde erinnert sich noch mit Ergriffenheit an die schlichte Feier der Bestattung Matthias Kochs am Grabe seiner Mutter in Tübingen. An der Heimkehr dieses seiner treuesten Sohnes nahm damals das ganze Dorf, ja der ganze Heuberg Anteil. Ein einfacher Findling schmückte sein Grab und bei all dem, mit welchem er im Geiste sein Leben lang Umgang gepflogen hat, ruht er nun hier, „dem Tag der Warten zu teilen“.

Karl Hötzer

„Konfessionsschule“

Von Nikolaus Koch

Die Schulfürer sind derzeit schwach, daß wir alles tun müssen, um durch sachliche Auseinandersetzung die Gegensätze der Konfessionen über die Erziehung nicht soweit kommen zu lassen, daß die Erziehung selber darüber aus dem Augen verloren wird. Die öffentliche Debatte über die Frage der Konfessionsschule hat vielfach dazu geführt, daß „Konfessionsschule“ zu einem Schlagwort geworden ist, das Befürworter und Gegner brauchen, ohne erkennen zu lassen, in welchen Zusammenhängen diese Lösung liegt.

Ohne den Anspruch zu machen, offiziell zu sein oder besonders gründlich, will ich versuchen, nach längerem Studium des Streitgeschehens auf die Zusammenhänge klarer aufmerksamer zu machen, die nach meiner Auffassung so hart in das öffentliche Bewußtsein gehoben werden müssen, daß wir über Wert und Schlagwort wieder mehr zur Sache kommen.

Die Gegner der Konfessionsschule haben recht, wenn ihre Forderung lautet, daß die Gewissenszwang, Verwirrung und Hader abbrechen. Die Befürworter der Konfessionsschule haben recht, wenn ihre Forderung lautet, daß die Schule den Kindern nicht einen kraftlosen Streit offerieren soll, sondern daß die Kinder nicht zu einem stillen Kompromiß erzwungen werden dürfen, der nichts Halbes und nichts Ganzes ist. Sie leben vor allem die Gefahr, daß das Kind einen Lehrer erhalten könnte, der das nicht bejaht, was seinen Eltern am liebsten am Herzen liegt und was die Eltern demnach dem Kind mitgeben wollen, wenn sie Liebe und Verantwortung ernst nehmen. Oder noch schlimmer: Sie sagen: Soll mein Kind vielleicht in den ersten Schuljahren einen katholischen Lehrer haben, der dem Schulraum die intime Atmosphäre eines guten katholischen Elternhauses gibt, in den folgenden Jahren einen indifferenten oder feindsinnigen Lehrer, der durch die Schule auch die Atmosphäre des Elternhauses zerstört, in den letzten Jahren dann vielleicht einen evangelischen Lehrer, der sein Verhältnis zu Dinge hat, die katholischen Eltern wichtig sind? Wechselt also daselbe für das evangelische Kind und alle Weltanschauungen. Sollen all diese Lehrer dann aus der Not eine Tugend machen, und weder katholisch noch evangelisch sein, noch überhaupt eine Überzeugung besitzen und den Kindern aufkommen lassen?

Wier Ausschüsse eröffnen sich in dieser Überlegung. 1. Der Schulfürer ist nur eine Folge des tiefsten Weltanschauungsstreites. Wer ihn wirklich überwinden will, muß an der Wurzel ansetzen: an den weltanschaulichen Gegensätzen selbst. Nicht bei den Kindern, sondern bei den Erwachsenen muß man also ansetzen, wenn man eine positive Lösung will. 2. Wer die Konfessionsschule fordert, will damit lediglich, daß seine Kinder eine gründliche religiöse Erziehung erfahren. 3. Es ist nicht nur die Frage, ob eine Überzeugungsschule möglich ist, sondern auch, ob sie Überzeugung nicht verdirbt und zur Haltlosigkeit erzieht. Hat sie die Möglichkeit, der Bildung einer echten und tiefen Überzeugung zu dienen und wie soll das geschehen?

Das Prinzip, aus dem die Konfessionsschule gefordert wird, ist gar nicht die Konfessionsschule selbst, sondern vielmehr: Es ist das Erziehungsrecht und die Erziehungspflicht der Eltern für ihre Kinder. Der vierte Punkt ist für uns im Augenblick der springende Punkt, um den es zuletzt geht: Es ist sehr zu hoffen, daß nicht nur die Konfessionen, sondern auch die Eltern beider Konfessionen ihn noch nicht genug beachten. Sobald man ihn gebührend beachtet, verändert die Diskussion sich grundlegend. Es geht dann nicht mehr um eine Schulform, sondern um eine Erziehungsreform und ihre Probleme.

Die Eltern sind ihrem Gewissen, ihren Kindern und der Weltanschauung verpflichtet. Es ist nicht möglich, daß ihre Kinder religiös erzogen werden. Am die Wahrheit und der Halbschnee dieses Satzes geht es zuletzt allein. Er stellt das Recht und die Pflicht der Eltern, sich maßgeblich um die Erziehung ihrer Kinder zu kümmern, an den Anfang. Niemand, weder der Staat noch die Kirche, noch eine Partei, noch sonst etwas darf gegen den verantwortlichen ausdrücklichen Willen der Eltern die Kinder beeinflussen wollen. Die Eltern werden nicht nur ihre Einwilligung, sondern auch ihre aktive Unterstützung abgeben müssen, wo sie die Mithilfe von anderen (z. B. Geistlichen, Lehrern, oder auch Freunden und in vieler Beziehung auch die Lebensgemeinschaften der Nachbarschaft, des Jugendvereins, des Jugendvereins) hilfreich und ausdrücklichen Willen oder sogar erbitten.

Der italienische Ministerpräsidenten de Gasperi ist nach zweitägiger Aussprache über die Innen- und Außenpolitik von der Kammer mit 331 gegen 58 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen worden.

Amerikas Europa-Politik

Byrnes: „Trumans Erklärung äußerst beruhigend“

Paris. Amerikanischen Pressvertretern gegenüber hat Staatssekretär Byrnes folgendes erklärt: „Ich betrachte die Erklärung des Präsidenten Truman über die Außenpolitik der Vereinigten Staaten, wonach diese Politik voll und ganz durch ihn unterstützt wird und keinerlei Änderung vorgesehen ist, als äußerst beruhigend.“

Weiterhin erklärte er: „Diese Politik ist in der Tat die Politik der beiden Parteien, da sie von den Demokraten und von den Republikanern unterstützt wird. Welche Partei auch immer an der Macht sein sollte, aus dieser Erklärung geht hervor, daß diese gleiche Außenpolitik von den Vereinigten Staaten weiter verfolgt werden wird. Diese Außenpolitik war diejenige der jetzigen Regierung und sie wird es auch weiterhin sein.“

Weiterhin hob Byrnes die von Präsident Truman gegebene Zusicherung hervor, daß keine Änderung der Außenpolitik der Vereinigten Staaten vorgenommen werden wird, ohne daß vorher hierüber Übereinstimmung mit dem Staatssekretär und den parlamentarischen Führern erzielt worden sei.

Zum Stillschweigen haben sich Präsident Truman und der englische Außenminister Bevin geäußert. Truman beschränkte sich auf die Erklärung, daß die bedeutungsvollen Worte des Generalissimus Stalin „für sich selbst sprechen“. Truman richtete auch an die Delegation der URSS folgende Erklärung: „Es gibt zwei Dinge, auf die ich größten Wert lege: Einmal der Weltfrieden und zum anderen die Einigkeit innerhalb der Vereinigten Staaten. Ich habe für dieses Ziel gekämpft und ich werde weiter dafür kämpfen, wie es schon Präsident Roosevelt getan hat.“

Bevin sagte: „Wir haben kürzlich aus Erfahrung, daß man dort einen neuen Krieg als nicht wahrscheinlich ansetzt. Ich bin der gleichen Auffassung und kenne niemand, der den Krieg

Die Kriegsofopfer

Der Vorsitzende des Landesauschusses Württemberg-Baden politisch Berichter hat anfänglich eine Feiertage eine Bilanz der Kriegsofopfer des zweiten Weltkrieges gegeben, die sich auf omfliche Unterlagen stützt:

- 1. An sämtlichen Fronten des zweiten Weltkrieges sind 14,5 Millionen Soldaten aller Nationen gefallen.
2. Die Verluste der zivilen Bevölkerung durch die Luftkriegsführung, also der zivilen Arbeiter, der Frauen und Kinder beziffert sich auf knapp 3 Millionen, genau 2,95 Millionen.
Das ergeben 17,5 Millionen Tote durch Kriegshandlungen.
3. Nicht durch Kriegshandlungen starben eines gewaltsamen Todes durch Hinrichtung mit oder ohne Richterpruch oder durch Mord in allen Formen: 5,5 Millionen Menschen, und schließlich sind hinter den Mauern der Strafvollzugsanstalten und hinter den hochspannungsgeladenen Stacheldrähten der Konzentrationslager weitere 11 Millionen Menschen zugrunde gegangen oder vermisst worden.

Das ergeben 16,5 Millionen Tote nicht durch Kriegshandlungen, sondern durch staatlich sanktionierte Verbrechen, durch Mordjustiz und Justizmord. Nur um 1 Million ist die Zahl der Scheinlegal oder illegal Gemordeten, im R. Z. Verurteilten, dort an Seuchen Gestorbener oder Erschlagenen oder Bergelassen niedriger als die der toten Soldaten. 17,5 Millionen toter Soldaten und 16,5 Millionen unmittelbarer Opfer des Faschismus, zusammen 34 Millionen Tote! Diese Totenziffer entspricht ungefähre der Gesamtbevölkerung der Republik Polen vor dem Krieg. Oder aber: diese Totenziffer entspricht der Hälfte der Gesamtbevölkerung Deutschlands! Unter den 16,5 Millionen unmittelbarer Opfer des Faschismus stellen das größte Kontingent in Europa die von Kassenwahn der Nazis verfolgten jüdischen, gejagten und gepeinigten Juden. Von rund 7 Millionen Juden im Gesamtdeutschland haben nur etwa 1,25 Millionen (die meisten von ihnen durch zeitige Flucht aus dem Reich des rassenfanatischen Gemaltobers) ihr Leben gerettet. 5,75 Millionen, darunter die Überzahl Frauen und Kinder, sind durch Nazihentershand geblieben.

Die Prüfung der Friedensverträge

Sie soll eventuell in New York fortgesetzt werden

Paris. Der amerikanische Außenminister Byrnes hat sich über die Möglichkeiten der rechtzeitigen Beendigung der Friedenskonferenz geäußert. Er schließt vor, daß der Rat der vier Außenminister eventuell noch eine kurze Zeit über den 15. Oktober 1946 hinaus in Paris bleiben sollte, um dort die Arbeiten zu Ende zu führen. Am anderen Fall müßten die Außenminister die Prüfung der Friedensverträge in New York fortsetzen. Doch bestehen hierfür nach Ansicht der englischen, französischen und sowjetrussischen Kreise noch Schwierigkeiten.

Byrnes gab weiter der Meinung Ausdruck, daß die Beratungen der vier Außenminister über die deutsche Frage nicht vor Ende November beginnen könnten, doch würde der Stand der Arbeiten der Generalversammlung der UN. seinen Einfluß darauf haben. Sollte die Tagung der UN. nicht vor Ende November beendet sein, was Byrnes stark bezweifelt, so würden die Besprechungen über die deutsche Frage in New York stattfinden. Andersfalls müßte der Biererrat einen entsprechenden Beschluß fassen.

Der englische Außenminister Bevin, so heißt es, habe angetregt, die Deutschkonferenz des Biererrats in London abzuhalten. Am Donnerstag hat die Vollziehung der Pariser Friedenskonferenz die Vorsitzende Bidaults, die in einem Brief an den Generalsekretär Franques-Du Parc niedergelegt waren, ohne weiteres bestätigt. Danach haben die Kommissionen ihre Tätigkeit bis zum 15. Oktober 1946 beendet. Die Konferenz selbst soll bis zum 15. Oktober 1946 beendet sein. Das Sekretariat der Konferenz wird aufgelöst, in Übereinstimmung mit dem Vorsitzenden der einzelnen Kommissionen innerhalb von 24 Stunden die notwendigen Maßnahmen für die Beilegung der Arbeit zu treffen. Gleichwohl verwendete die Vollziehung der Fried-

Kleine Weltchronik

Der Kohlenexport aus Deutschland soll im Interesse der deutschen Industrie im Oktober um 100.000 Tonnen verringert werden.

General Eisenhower befindet sich zurzeit auf einer Inspektionsreise durch Deutschland und ist in Berlin eingetroffen.

Ein amerikanischer Antrag im Wirtschaftsrat der UN. schlägt die Einberufung einer Konferenz des Weltrechts 1. November zu Besprechungen über die Wiederherstellung der internationalen Donauschifffahrt vor.

Das russische Außenministerium hat in einem Kommuniqué zu dem Notwendigkeit der Tärze über die Dardanellenfrage Stellung genommen. Es läßt den russischen Vorschlag anerkennen und ist der Ansicht, daß die russischen Vorschläge keine Beeinträchtigung der türkischen Freiheit, sondern im Gegenteil eine Garantie für die Sicherheit der Türkei sind.

Jam russischen Botschafter in London ist der bisherige Botschafter in Kairo, Georges Katubis, ernannt worden.

Eine dänische Abordnung begibt sich nach den Nordpolen, um die dortige Lage nachzuprüfen.

Die Tschekoslowakei betrachtet die polnische Westgrenze als endgültig, erklärte Ministerpräsident Gottwald.

Zwischen Ungarn und Jugoslawien ist ein Übereinkommen über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen abgeschlossen worden.

Bulgarien und Rumänien haben einen Vertrag über den Schiffsverkehr auf der Donau und an den Küsten des Schwarzen Meeres unterzeichnet.

Polen hat bei der Internationalen Bank um einen Kredit von 600 Millionen Dollar gebittet.

Dem polnischen General Anders und 75 hundert polnischen Offizieren, die sich im Ausland niedergelassen haben, ist die polnische Staatsangehörigkeit aberkannt worden.

Der erste Kongreß der ungarischen Kommunistischen Partei hat in Budapest begonnen.

Die englisch-ägyptischen Verhandlungen sind auf Grund der Ablehnung der englischen Vorschläge erneut unterbrochen worden.

Die Rottenburger Hauspostille

Betrachtungen zu dem Heimatbuch von Sebastian Blau

Wir in Württemberg sind nicht arm an Heimatbüchern. Unter Land gilt als eines der am besten durchforschten. Der Antrieb zur Forschung im modernen wissenschaftlichen Sinne kam im 19. Jahrhundert aus der Erhebung Württemberg zu einem souveränen deutschen Mittelstaat. Von Staats wegen ist eine umfangreiche Landesforschung ins Leben gerufen worden, an der sich neben den Gelehrten auch Pfarrer, Lehrer, Schriftsteller und Dichter beteiligten. Dadurch nahmen die literarischen Niederschläge mehr oder weniger volkstümlichen Charakter an, bäuerliche und gebildete Schichten erwieisen dieser Art von Geschriebenem je und je lebhaftere Anteilnahme, ja, es war so, daß die Gelehrten, die bei uns über württembergische Dinge schrieben, so sehr mit dem volkstümlichen Urgrund ver wachsen waren oder auf die Stimme des Volkes hörten, daß zwischen dem Willen des Volkes und der wissenschaftlichen Formulierung eine geheime Übereinstimmung bestand. Die ersten heimatkundlichen Erzählungen von Rang sind bei uns darum die alten Oberamtsbeschreibungen geworden. Sie dienen nicht nur geschichtliches, landwirtschaftliches, kunstgeschichtliches, statistisches Wissen, sondern vermitteln auch einen vollkommenen positiven Eindruck eines Gebietes oder einer Stadt im 19. Jahrhundert. Es ist deswegen auch kein Zufall, daß in der Neubearbeitung der Oberamtsbeschreibungen ein Viktor Ernst, ein Karl Keller, ein Peter Gochler, ein Robert Stadmann, ein Adolf Metzler im 20. Jahrhundert Forschungsarbeiten in die Oberamtsbeschreibungen hineingearbeitet haben, die den Rahmen von landeskundlichen Besonderheiten sprengen und für die Barockgeschichte, die Siedlungsgeschichte, die Kunstgeschichte, die Rechts- und Verwaltungsgeschichte von ganz Deutschland von grundlegender Bedeutung gewesen sind. Neben diesen Standwerten sprechen dann in neuerer Zeit eine Fülle von Einzeldarstellungen, die irreführenden Städte beschränkten Suchtender mit der Schaffung von Heimatbüchern — Schwäbisch Hall, Ludwigsburg, Kraichbrücken die bedeutendsten heraus —, und die von

die Rottenburger Hauspostille

den jeweiligen Staatsarchivdirektoren herausgegebene Zeitschrift für Landeskunde (seit 1892) lamelle wie in einem Brennpunkt alle die Mitarbeiter aus allen Ständen der Bevölkerung, die archi oder lokalnützlich waren. Nun hat Sebastian Blau im Rainer Wunderlich Verlag (Hermann Weiss) zu dem Vorhandenen ein Neues gefügt, eine Hauspostille seiner Vaterstadt Rottenburg. Ja, es ist wirklich etwas Neues — und sagen wir es gleich — etwas außerordentlich gut gelungenes. Von seinen Vorgängern unterscheidet sich sein Buch durch eine gründliche Penetration und Beherrschung auf das Geschichtliche, Biographische, Volkstümliche. Blau ist nicht Forscher, sondern Schriftsteller von hohem Ansehen, er nimmt das Wissen seiner Vorgänger, das Erforschte aus einem Jahrtausend als Rohstoff auf und schmiedet es in der Gieß einer eigenen Darstellung und Wortgebung um. Er kennt bis in allergeringste Einzelheiten das chronologische Skelett, gibt aber in dem Hauptteil seiner Postille keine zusammenhängende knappe verknüpfte Abhandlung, keine Oberamtsbeschreibung seiner Stadt und ihrer Geschichte, sondern vertieft sich mit beachtenswerter Einschätzung in die jeweiligen Epochen der Vergangenheit und formt aus Epistel, Gedicht, Chronik, Schwan, literarischem Essay jeweils ein ganzes, rundes Kapitel. Erreicht wird damit eine anregende, bunte Mannigfaltigkeit, auf die sich der von Kapitel zu Kapitel immer neugieriger werdende Leser gefühlsmäßig einstellen kann und niemals Langeweile empfindet. Ich gestehe, kaum einmal eine eben so auf der Höhe der Forschung stehende wie direkt aus dem Latein der Obernen Latinität überfetzt wirkende Epistel über Lebensweise, Elite, Ausleben der vorwärtigen Gemahner Rottenburgs gelesen zu haben, wie in dem erlundenen Brief des P. Domitius Celer an Cornelius Lactius — eine stilistische Meisterleistung, die man in die Schulbücher aufnehmen sollte. In dem Kapitel „Die Alamannen im Süßgang“ erfreut der

nüchtern, jede Ahnenverherrlichung meidende klare Ton, das Geschick, mit dem umstrittene Etymologie oder verfassungsgeschichtliche Probleme ohne Umschweife auf den rechten Nenner gebracht werden. Die Stauerzeit ist mit einer Idylle unblutlich altertümlich festgehalten in einem Poem über die Vita des wackeren Dienstmannes und Rittersängers Hartmann, den Blau an der „Ome an Refektor“ aufzuwachen läßt, was allerdings weder bewiesen noch bestritten werden kann. Wenn Blau in seinem mit Stolz geschriebenen Abschnitt über den Grafen Albert von Hohenberg der als Gründer der Stadt Rottenburg gilt, zu der Zweiteil der Kollerberge Staufen und Kollern die Weiskrug gefügt, dann tut er das mit Recht, denn die Gemahlin des ersten Habsburgers ist eine Hohenbergerin gewesen und die Jollern und Hohenberger kommen aus ein demselben Stamme. Die dynastischen Zusammenhänge machen deutlich, warum Rottenburg bis zum Breisburger Frieden im Jahre 1806 stamm habesburglich war, gleichgültig, ob es vom eigenen Grafenrecht regiert wurde, oder ob es unmittelbar in habsburgische Verwaltung übergegangen war, warum die Stadt in allem und jedem die gemüthlichere und katholische Lebensart entwickelt und bis auf den heutigen Tag bewahrt hat, warum die lutherische Opinion nur sehr am Rande die Gemüter bewegt hat, warum in ihren Mauern die prächtigsten unter den Habsburgern gerne und oft gewollt haben, warum das Bürgerium dort finnenreicher, theaterartiger, vielleicht auch pießlicher und dem Fortschritt nur unter höherem Zwang zugänglich geblieben ist. Auf jeder Seite und in jedem Kapitel verströmt es Blau, die rottenburgerische Art und Unart im Gefüge der süddeutschen Herrschaften und vor allem in der Abgrenzung gegen das immer mächtiger werdende Württemberg anschaulich zu machen und zu belegen, ist er doch selbst als Schriftsteller ganz und gar einer von den abenteuerlich genähten Kriechern oder den meist frohen Prükern und humanisten, denen er ein Denkmal setzt. Wer weiß, wie spröde mittelalterliche Stadtverordnungen, Restriktionen, Chroniken sind, wird das Talent Blaus höchlichst bewundern, das aus den

dürren Notizen ein farbiges Gemälde entworfen und einen Teppich von Anekdoten, Begebenheiten, humormollen und traurigen Szenen gewoben hat in dem ausgezeichneten Kapitel „Bürgerliches Leben im Mittelalter“. Sichtlich läßt Blau Interesse an seinem Gegenstand noch, wenn er das 19. Jahrhundert in Angriff nimmt und das württembergische Rottenburg beschreibt. Da mangelt es auch nicht an kleinen Schiefheiten und Unrichtigkeiten, die wir aber als geborene Württemberger dem für Hohenbergs Ruhm streitenden Autor gerne verzeihen wollen, denn in der Tat verliert die Stadt im 19. Jahrhundert, trotz ihrer Erhebung zum Bischofsstuhl, Bedeutung, Farbe, und Einart immer mehr, sie geht im allesverfälschenden Verwaltungsapparat des Königreiches Württemberg auf. Blau weiß das auch, darum läßt er, wie es einer Hauspostille gemäht, seinen historischen Kapitel noch sehr amüsan und plastisch gezeichnet Spaziergänge durch das alte und neue Rottenburg, durch die Spezialitäten der Mundart und des Volkstümles, der Sitten und Gebräuche an und schließt sein köstliches Buch, wie er es begonnen, mit einer von hellem Verstand geformten literarischen Gesprächsperle, die den Dank an die heimatische Landschaft erzählt. Dr. Ernst Müller

Kultur Nachrichten

Das hohenzollerische Landestheater Sigmaringen, Leitung: Intendant Robert Koenig, eröffnet seine neue Spielzeit mit Volles „Emilia Galotti“ am 1. Oktober. Folgende Neuzubildungen sind vorgesehen: Goethes „Urfaust“, Schillers „Wartburg“, „Agnese Hahnemann“, Terrenz „Katharina“, „Scapino Schelmenstück“, das Kollmannspiel „Heimliche Brautwahl“ von Leo Berg und das neue Zuspelerspiel „Kogastellen“ von Wlly Sell.

Christlich-Demokratische Union

Zuversicht

Die Gemeindevahlen liegen hinter uns. Sie brachten der CDU einen großen Anfangserfolg.

Wir haben die starke Zuversicht, daß die Frauen zur CDU stehen, die ihnen politische Heimat sein wird.

Beispielgebende Arbeit

Der Erfolg dieser Wahl bringt der CDU eine große Verantwortung. Die vom Volk gewählten Männer und Frauen, Gemeinderäte und Bürgermeister, dürfen und werden sich nicht in Ehren lassen.

Christlich-sittliche Zielsetzung

Run stehen wir vor den Kreisversammlungen. Ueber deren Bedeutung wird noch das Nötige gesagt werden.

Vertrauen zur CDU

Nach all den Erfahrungen der letzten Jahre hat das Volk Vertrauen zu dem, der seine Verpflichtung aus christlicher Verantwortung bezieht.

Klarheit über ihr Wollen

Was bisher über Weg und Ziel der CDU bekannt wurde, verleiht durchaus Klarheit über ihr Wollen. Einmal der tiefsten und härtesten moralischen Kräfte: der großen, tragenden, christlichen Ideen, Recht, Ordnung und Maß; Würde und Freiheit der Person; Bekenntnis zu wahrer, echter Demokratie; Ablehnung jeder Diktatur, des Klassenkampfes und Klassenhaßes.

Vertiefung des Gedankengutes

Als neue Partei haben wir das Rüstzeug zum Kampfe nicht im Waffenarsenal der alten politischen Parteien. Nicht mit lauten Wahlparolen, nicht in Augen und Ohren springenden, marktschreierischen, radikalen Schlagworten und unerfüllbaren Forderungen treten wir auf.

Mit der Jugend

Wir ringen um die Jugend, mit der Jugend, Gerade die CDU, als junge, zukunftsgebende Partei fühlt sich fähig und verpflichtet, die entlaufenden jungen Menschen mit neuen Idealen zu erfüllen.

Frauen stehen zur CDU

Und an die Frauen wenden wir uns. Auch die Frau hat keine Möglichkeit, den Realitäten dieses Lebens aus dem Wege zu gehen.

Mütter, haben am besten wohl eine Jugend und ein Volk geführt werden kann in einem Staat ohne christliche Erziehung, ohne Beachtung christlicher Sitten und Religion.

Wir haben die starke Zuversicht, daß die Frauen zur CDU stehen, die ihnen politische Heimat sein wird.

Zuversicht zum Wahlausgang

Wahlzeiten geben dem Volke Gelegenheit, über die Fragen des öffentlichen Lebens nachzudenken und zu überprüfen, ob die politische Einstellung nach christlichen Grundsätzen ausgerichtet ist und ob sie der Weltarbeit dient.

Wir vertrauen auf das Besondere unserer Politik, einer Politik aus christlicher Weltanschauung und Verantwortung mit ihrer Betonung und Anerkennung des sittlichen Wertes der Persönlichkeit und jeder natürlichen Gemeinschaft, mit ihrer Verpflichtung bis zum Kreuzerfassen gegenüber dem Elend und der sozialen Not unseres Volkes.

15. Oktober: Zweiter Wahlgang

Nach den Gemeindevahlen vom 15. September wird die Bevölkerung zu einem zweiten Wahlgang, am 15. Oktober 1946, aufgerufen.

Insofern werden diese Wahlen ein noch klareres Spiegelbild über die politische Einstellung der Bevölkerung sein. Man wird aus den Kreisversammlungen vor allem erkennen, wohin die Wählermassen sich gewendet haben, die bei den Gemeindevahlen ihre Stimme den unpolitischen Wählervereinigungen gegeben haben.

Mit der heutigen Nummer der Tribüne der Parteien sehen die vier zugelassenen Parteien ihre Vorbereitungen für die Wahlen zu den Kreisversammlungen fort.

Kommunistische Partei

Die Stimme der Frauen bei den Wahlen

Volksmund und Dichtung haben die Frau in den verschiedensten Tonarten besungen, gegehelt und kritisiert: als Hausdramen- und kommandierender General, als sanftes Orchester oder königliche Luise.

Heute steht die Frauenbewegung an einem geschichtlichen Wendepunkt. Die Hitlerpolitik hat unser Land in eine Situation hineinmanövriert, aus der wir, wenn wir selbst leben wollen und wenn unsere Heimat nicht untergehen soll, um jeden Preis wieder herauskommen müssen.

Es ist fast unnötig zu sagen, daß alle drei Wege nicht nur falsch, sondern verwerflich sind. Was unserem Volke nützt, ist die Zusammenfassung aller gutgeformten, aufbauwilligen und aufbaufähigen Kräfte.

Darum ist die Stimme der Frau in unserem Volke, das zu zwei Dritteln aus Frauen besteht, von ungeheurer Wichtigkeit. Diese Stimme überhöhen oder ausschalten, diese Stimme am liebsten Plaque zur Geltung bringen, kann für unser Land von größter Tragweite sein.

Sehr oft bleibt es aber bei dieser Erkenntnis. Die Frau kann sich nur schwer entschließen, aktiv in das politische Geschehen einzugreifen, weil sie entweder unter ihrer geschichtlichen Vergangenheit als Staatsbürgerin zweiter Klasse leidet, d. h. in dieser Erziehung befangen ist, oder weil sie sich aus Neigung nur im häuslichen und familiären Rahmen bewegen will.

Sozialdemokratische Partei

Warum ich Sozialdemokrat wurde

Von Professor Dr. Eridi Obst

Der Bedeutende Geopolitiker Professor Dr. Eridi Obst, der seit vielen Jahren in Hannover wohnt, war vor 1933 Mitglied der Deutsch-Deutschen Partei, für die er auch in den Reichstagswahlen kandidierte.

Nach meinem Dafürhalten hat heute jeder deutsche Mensch, Mann wie Frau, das Recht und die Pflicht, eine klare und eindeutige politische Stellung zu beziehen. Das in Erinnerung an die Nazizeit die Lust hierzu in weiten Kreisen nicht fonderlich groß ist, mag begreiflich erscheinen.

Die politischen Parteien werten gegenwärtig mit Programmen auf, die viel guten Willen bezeugen und gewichtige Versprechungen enthalten. Viele Menschen geraten dadurch in die Quale der Wahl und meinen nun zu handeln, wenn sie zunächst einmal absteils bleiben und abwarten wollen.

Ein Gruß an Deutschland

Der Rektor der norwegischen Arbeiterbewegung, Martin Traanmål, hat die folgenden Zeilen nach Deutschland geschickt.

Der Friede und das Gleichgewicht in Europa hängen in hohem Maße von der Entwicklung in Deutschland ab. Europa wird eine größere Chance haben, wenn die Kräfte der Freiheit und der Demokratie sich dort entfalten und das im Westen begriffene neue Deutschland prägen.

Nur eine freie und demokratische Arbeiterbewegung, die eine sozialistische Lösung der großen gesellschaftlichen Probleme erreicht, kann Deutschland auf eine dauerhafte nationale, politische und soziale Grundlage stellen und Deutschland als unabhängige und gleichberechtigte Nation unter anderen freien und freiheitsliebenden Völkern auf neuem erstehen lassen.

Deswegen begrüßen wir hier in Norwegen mit Freuden den Wiederaufbau der deutschen Sozialdemokratie, die so stolze Traditionen aus der Zeit von Marx, Engels, Bebel und Liebknecht besitzt. Diese Partei ist dazu berufen, die Trägerin des neuen Deutschlands zu werden.

Die freien deutschen Gewerkschaften werden die starke, tragfähige Grundlage im Arbeits- und Betriebsleben bilden. Besonders ist der Tag nicht allzu fern, an dem die politische und gewerkschaftliche Bewegung ihren Platz in den Reihen der internationalen Arbeiterorganisation finden kann.

Nach gewissenhafter Prüfung habe ich mich für die SPD entschieden, weil sie und sie allein unter der Führung Dr. Schumachers mit ganzem Ernst für einen europäischen Sozialismus kämpft und nach meinem Dafürhalten ohne einen solchen europäischen Sozialismus das Wort vom Untergang des Abendlandes graufige Wirklichkeit zu werden droht.

Dieser Theke in allen Einzelheiten nachzugehen, würde hier zu weit führen. Für heute nur einige grundlegende Bemerkungen: Das Wort „Sozialismus“ ist leider zum Schlagwort geworden und wird nun in mannigfachen Sinn gebraucht. In manchen Kreisen unseres Volkes wird erkennbarerweise das bloße Wort „Sozialismus“ bereits wie ein rotes Tuch und „Sozialdemokrat“ vollends gilt noch immer als eine Art Kinderhasen.

Die Wichtigkeit der Stimme der Frau in den Wahlen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Immer wieder müssen wir uns daran erinnern, daß die Frauen 69 Prozent der Bevölkerung ausmachen! Wenn wir ernsthaft an der Schaffung eines demokratischen Deutschland interessiert sind, so müssen wir keine kleinliche Zelle, die Gemeinde und den Kreis, auf ein Fundament stellen, das uns die Garantie dafür gibt, daß das neu zu erbauende Haus eine wahrhafte Festung gegen reaktionäre und militaristische Vorhänge darstellt.

Wir Kommunisten lehnen es ab, der Bevölkerung blauen Dunst vorzumachen, große Versprechungen zu geben oder auf die Rosenmädchen am Horizont zu verweisen. Wir sagen klar, daß die Gesamtlage unseres Volkes hoffnungslos ist und verweisen dabei auf die Ursachen: auf den Hitlerfaschismus und den von unserem Lande entsetzlichen verbrecherischen Krieg.

Aus dieser Erkenntnis heraus muß jede Frau ihre Möglichkeiten dazu beitragen, bei diesen Kreisversammlungen ihre Stimme für die Rettung zu bringen, daß die Zukunft unserer Kinder gesichert und ihr Leben nicht mehr bedroht wird. Sie muß ihre Stimme dort erheben, wo sie ihr nach gründlicher Überlegung auf Seite 4

fundener Besonnenheit zu der Überzeugung hinführen: Deutschland wird sich selbst, jeder Einzelne als mitverantwortliches Glied der staatlichen Gemeinschaft und Diener am Volksganzen; Achtung und Gleichberechtigung im Kreise der menschlich empfindenden und friedliebenden Nationen können nur wir selbst uns wiedererringen durch klare und gleichberechtigte politische Haltung.

Anerkennen wir die Tatsache, daß der Versuch, einer alsbaldigen politischen Entscheidung auszuweichen, uns nicht nur nichts nützt, sondern ausgesprochen schadet, so gilt es im Grunde doch noch, diejenige politische Gemeinschaft auszuwählen, in der ein Wirken für die politische Gesundung unseres Volkes den größtmöglichen Erfolg verspricht. Daß die Wahl einer Großpartei gelten muß, nicht einer der schon von unserer Jugend mit Recht abgelehnten Spalterparteien, bedeutet uns eine Selbstverständlichkeit. Am übrigen handelt es sich bei dieser Auswahl der Partei um eine einzelpersonliche Entscheidung, die einem niemand abnehmen kann und für die man selbst die alleinige Verantwortung trägt. Keine Partei dürfte hundertprozentig allen Wünschen entsprechen, die jedes einzelne Mitglied geltend machen möchte; Teilnahme an einer Gemeinschaft bedeutet eben auch im poli-

Ein Gruß an Deutschland

Der Rektor der norwegischen Arbeiterbewegung, Martin Traanmål, hat die folgenden Zeilen nach Deutschland geschickt.

Der Friede und das Gleichgewicht in Europa hängen in hohem Maße von der Entwicklung in Deutschland ab. Europa wird eine größere Chance haben, wenn die Kräfte der Freiheit und der Demokratie sich dort entfalten und das im Westen begriffene neue Deutschland prägen.

Nur eine freie und demokratische Arbeiterbewegung, die eine sozialistische Lösung der großen gesellschaftlichen Probleme erreicht, kann Deutschland auf eine dauerhafte nationale, politische und soziale Grundlage stellen und Deutschland als unabhängige und gleichberechtigte Nation unter anderen freien und freiheitsliebenden Völkern auf neuem erstehen lassen.

Deswegen begrüßen wir hier in Norwegen mit Freuden den Wiederaufbau der deutschen Sozialdemokratie, die so stolze Traditionen aus der Zeit von Marx, Engels, Bebel und Liebknecht besitzt. Diese Partei ist dazu berufen, die Trägerin des neuen Deutschlands zu werden.

Die freien deutschen Gewerkschaften werden die starke, tragfähige Grundlage im Arbeits- und Betriebsleben bilden. Besonders ist der Tag nicht allzu fern, an dem die politische und gewerkschaftliche Bewegung ihren Platz in den Reihen der internationalen Arbeiterorganisation finden kann.

Nach gewissenhafter Prüfung habe ich mich für die SPD entschieden, weil sie und sie allein unter der Führung Dr. Schumachers mit ganzem Ernst für einen europäischen Sozialismus kämpft und nach meinem Dafürhalten ohne einen solchen europäischen Sozialismus das Wort vom Untergang des Abendlandes graufige Wirklichkeit zu werden droht.

Dieser Theke in allen Einzelheiten nachzugehen, würde hier zu weit führen. Für heute nur einige grundlegende Bemerkungen: Das Wort „Sozialismus“ ist leider zum Schlagwort geworden und wird nun in mannigfachen Sinn gebraucht. In manchen Kreisen unseres Volkes wird erkennbarerweise das bloße Wort „Sozialismus“ bereits wie ein rotes Tuch und „Sozialdemokrat“ vollends gilt noch immer als eine Art Kinderhasen.

Die Wichtigkeit der Stimme der Frau in den Wahlen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Immer wieder müssen wir uns daran erinnern, daß die Frauen 69 Prozent der Bevölkerung ausmachen! Wenn wir ernsthaft an der Schaffung eines demokratischen Deutschland interessiert sind, so müssen wir keine kleinliche Zelle, die Gemeinde und den Kreis, auf ein Fundament stellen, das uns die Garantie dafür gibt, daß das neu zu erbauende Haus eine wahrhafte Festung gegen reaktionäre und militaristische Vorhänge darstellt.

Wir Kommunisten lehnen es ab, der Bevölkerung blauen Dunst vorzumachen, große Versprechungen zu geben oder auf die Rosenmädchen am Horizont zu verweisen. Wir sagen klar, daß die Gesamtlage unseres Volkes hoffnungslos ist und verweisen dabei auf die Ursachen: auf den Hitlerfaschismus und den von unserem Lande entsetzlichen verbrecherischen Krieg.

Aus dieser Erkenntnis heraus muß jede Frau ihre Möglichkeiten dazu beitragen, bei diesen Kreisversammlungen ihre Stimme für die Rettung zu bringen, daß die Zukunft unserer Kinder gesichert und ihr Leben nicht mehr bedroht wird. Sie muß ihre Stimme dort erheben, wo sie ihr nach gründlicher Überlegung auf Seite 4

Aus dieser Erkenntnis heraus muß jede Frau ihre Möglichkeiten dazu beitragen, bei diesen Kreisversammlungen ihre Stimme für die Rettung zu bringen, daß die Zukunft unserer Kinder gesichert und ihr Leben nicht mehr bedroht wird. Sie muß ihre Stimme dort erheben, wo sie ihr nach gründlicher Überlegung auf Seite 4

zugleich praktisches Christentum, das für die sozialistische Gemeinschaft von tragender Kraft sein wird. Dabei aber soll dem Staat nicht irgend das Recht zustehen, sich in religiöse Dinge einzumischen, wie demgemäß umgekehrt den Glaubensgemeinschaften und ihren Dienern nicht gestattet werden kann, den Staat in irgendeiner Weise zu beunruhigen. Die sozialistische Lebenshaltung bestimmt das Verhältnis des Einzelnen zum Volksganzen. Sie gewährleistet der Einzelpersonlichkeit auch auf wirtschaftlichem Gebiet dasjenige Maß von Freiheit und Selbstverwirklichung, wie es zur vollen Entfaltung der Persönlichkeit und damit zum Fortbestand abendländischer Kultur unabwendbar notwendig ist. Andererseits schafft sie notwendig durch radikale Operationen die unentbehrlich groß gewordene und unsere gesamte nationale Gemeinschaft aufs äußerste gefährdende Spannung zwischen Bestehenden und Bestrebenden aus der Welt und ebnet auch in diesem Sektor einer brüderlichen Neuordnung den Weg. Das alles wird schwerwiegende Eingriffe mit sich bringen. Sie sollten ohne die mindesten Höflichkeit und ohne die Prinzipienreiterei so durchgeführt werden, daß der Sache damit wahrhaftig gedient und das Volksganze von den furchtbaren Geheulen befreit wird, die sich mit schicksalhafter Gewalt seit dem Sieg der Maschine und der Ausgestaltung der Industrie über Deutschland wie über alle übrigen Staaten kapitalistischer Prägung gelegt haben. Die sozialistische Lebenshaltung endlich schafft eine harmonische Überwindung des scheinbaren Gegensatzes national-international. So wie wir in Deutschland selbst unter Leben nach bestehenden Kräften auf der Grundlage ehrlücher Brüderlichkeit einzurichten bestrebt sind, so gilt für uns auch auf der höheren Ebene des zwischenstaatlichen Lebens der Grundgedanke aufrichtiger Zusammenarbeit. Daß dabei das Prinzip einer Gleichberechtigung aller und einer gegenseitigen Achtung der einzelstaatlichen Eigenart zu gelten hat, versteht sich von selbst. Wir bejahen also die europäischen Schicksale.

Demokratische Volkspartei

Immer wieder Entnazifizierung

Von Friedrich Schäfer, prov. Vorsitzender der Demokratischen Volkspartei

Die Entnazifizierung soll das öffentliche Leben vom Geist des Nationalsozialismus und seinen Trägern gründlich säubern und darum die Nationalsozialisten aus dem öffentlichen Dienst und den leitenden Stellen in der Wirtschaft entfernen.

Nicht entnazifiziert wird durch Bestrafungen und Rückstellungen ohne Entfernung aus dem früheren Wirkungsbereich. Statt der Entnazifizierung haben wir in diesen Fällen eine Strafaktion, die berechtigt ist, weil alle Mitglieder der NSDAP, schon durch ihre laufenden Beiträge den Nationalsozialismus unterstützt und mit zum Ruin des Vaterlandes beigetragen haben. Sie sollen jetzt für bessere Zwecke weiterhin bestraft werden. Es liegt mir aber fern, zu fordern, daß man alle früheren Parteigenossen verabschiedet. Als Mitglied verschiedener Schlichtungskommissionen bin ich, um dies kurz vorweg zu nehmen, zu der Überzeugung gekommen, daß es eine Unmöglichkeit ist, in gerechter Weise zu entnazifizieren, daher sollten nur die wirklich Schuldigen streng bestraft und aus ihren Stellungen entfernt werden. Wirklich schuldig sind, unabhängig von Tag und Uhr des Eintritts in die Partei und unabhängig von den Dienstgraden, alle diejenigen, die durch Geschäftigkeit, Druck oder gar Demagogik andere geschädigt oder durch tendenziöse, lügenhafte Reden und Schriften ihre Hörer und Leser, besonders die Jugend, irreführt und vergiftet haben, vor allem aber alle, die an Naziregierungen irgendwelcher Art beteiligt waren. Bei diesen Verbrechen ist unter allen Umständen die härteste Bestrafung anzuwenden. Ihnen muß jeder Einfluß entzogen werden, denn sie werden immer gefährlich bleiben; und der Blick auf die Zukunft muß für die Entnazifizierung bestimmend sein. Man muß darüber wachen, daß sich kein Anzeichen nationalsozialistischer oder militaristisch-daueministischer Gesinnung wieder bemerkbar macht. Hier muß im demokratischen Staat rückwärts durchgefahren werden, denn niemals darf der Fehler wieder gemacht werden, daß man gegen die Unzulänglichkeiten auf Grund vermeintlicher demokratischer Prinzipien duldsam ist. Demokratie bedeutet nicht Jüggelhaftigkeit und Unordnung, sondern Selbstbestimmung und absolute Sauerkeit im Interesse der Gesamtheit und deshalb unumschmeißliche Durchführung der von ihr übernommenen Aufgaben. Unter diesen steht in vorbildlicher Linie die vollständige Ausrottung des Nationalsozialismus und das Verschwinden seiner Vertreter.

Das schwerste Verbrechen gegen die Menschheit ist der Krieg, wer ihn befürwortet oder verherrlicht, ist ein Verbrecher und wird ohne Schonung ausgehakt. Das bedeutet Entnazifizierung für die Zukunft.

Damit ist aber nicht gesagt, daß alle diejenigen, die früher der Partei oder einer Gliederung beitrugen, Verbrecher waren. Sehr viele von ihnen haben sich nicht freiwillig gemacht, selbst dann nicht, wenn sie sich mit Parteimitgliedern betreiben ließen. Andere, die sich persönlich im Hintergrund hielten, gehören oft viel mehr zu den Schuldigen und bieten auch heute keine Gewähr dafür, daß sie nicht später aus ihrer Deckung heraus die Demokratie bekämpfen und die nationalsozialistischen Anschauungen lebendig zu erhalten suchen; hierzu gehören alle, die durch freiwillige Spenden und laufende Beiträge die Partei und ihre Gliederungen unterstützten, um Geschäfte machen zu können, alle, die für die Anschaffungen und Begehren der Partei eintraten, namentlich, wenn sie als frühere Gegner durch ihren Unfall ein schlechtes Beispiel gaben. Einmal sind alle, die einen erfolglosen Versuch machten, in die Partei aufgenommen zu werden, nicht milder zu beurteilen als erfolgreiche Bewerber. Große Ungerechtigkeiten entstehen aber, wenn die Zeit des Eintritts eine besondere Rolle spielt. Einige Beispiele mögen zur Stützung des Vorgehrens angeführt werden.

Da haben wir zunächst das ominöse Jahr 1933. Gewiß ist es ein Markstein in der unheilvollen Geschichte des Nationalsozialismus, aber nicht der Anfang und auch nicht die Vollendung seiner Gestaltung. Monarch der vor 1933 der Partei beitrug, können ihre Fundamente auf, soweit sie äußerlich sichtbar waren; und tieferen Einblick hatten die wenigsten. Aber die Art, wie der Bau weitergeführt wurde, erweckte Ablehnung, so Adolph, aber wer konnte, im Hinblick auf die schlimmen Folgen sich befreien, ohne zum Märtyrer zu werden und Frau und Kinder in Not zu bringen?

als Gemeinschaft aus ganzem Herzen und werden bei jeder Gelegenheit für ehrlücher internationale Zusammenarbeit auftreten. Unser Beitrag zu Europa und zur Menschheit kann aber nur wertvoll werden, wenn er nicht einem durch Hunger und Kälte, Not und Elend zermürbten Haufen von Fronkleuten abgepreßt, sondern freiwillig und freudig von einem gesunden und geeinten Deutschland geleistet wird. Unsere ganze Kraft gilt daher zunächst dem Kampf gegen die Deutschland gegenwärtig mit so furchtbarem Ernst bedrohenden Gefahren, dem Kampf für das Wiedererleben und die Gesundung eines geeinten deutschen Volkes. Diese unsere Sehnsucht wird sich um so schneller und um so sicherer erfüllen, je mehr sich da, deutsche Volk zu der Kraft bekennt, die in einer brüderlichen Verbundenheit, einer sozialistischen Solidarität ruht.

Reichen sich bei uns die Schaffenden aller Art in bedingungslosem Vertrauen die Hand zu einem sozialistischen Labund, so steht zu hoffen, daß sich Deutschland als etwas Eigenes behaupten und in Zukunft zu seinem und Europas Besten die ihm raumgegebene Funktion als Herzgebiet der zu erfassenden vereinigten Staaten von Europa und als ehrlücher Mittler zwischen West und Ost, Amerika und Rußland, ausbilden kann.

Der Christ wählt Sozialdemokratie!

In einer Verlesung in Herzogenweiler im Kreis Freudenstadt sagte ein 60jähriger, der positiv christlich eingestellt ist: „Von 20 bis 40 Jahren wählte ich sozialdemokratisch. Von 40 bis zur Hilterszeit sogenannte christliche Parteien, und jetzt wähle ich wieder Sozialdemokratie, weil sie weniger vom Christentum reden, aber um so mehr christlich handeln.“

Sozialdemokratische Aufgaben in den Gemeinden und Kreislagen: Wir fordern gemeinwirtschaftlichen Wohnungsbau gerechte Wohnraumverteilung

Lehrer auf dem Dorfe einmal den ersten Schritt getan hatte, so folgte automatisch der zweite und dritte. Man wurde Blockleiter oder gar Ortsgruppenleiter wider Willen, wenn man nicht das, was man durch den Eintritt zu verhindern suchte, in erschwerter Weise auf sich nehmen wollte.

Ich kenne manche, die gefinnungsmäßig nie Nazimären, aber nicht wagten, den Aufforderungen ihrer Behörden zu widerstreben. Man denke, daß z. B. der Minister Mergenthaler kategorisch von seinen Untergebenen verlangte, nicht nur der Partei beizutreten, sondern jede angedrohte Parteiarbeit zu übernehmen. Wer sich dem widersetzte, konnte nicht daran denken, fest angestellt oder an einen Platz verleiht zu werden, an dem er seinen Kindern die gewünschte Ausbildung ermöglichen konnte.

Herr S. sah als Lehrer in einer Gemeinde von etwas über 300 Einwohnern. Er hat vier ganz besonders begabte Kinder. Die nächste Oberschule war zwölf Kilometer vom Dorfe entfernt. Um den Kindern eine Ausbildungsmöglichkeit zu geben, trat er in die Partei ein. Bald wurde ihm die Leitung der kleinen Ortsgruppe anvertraut. Heute ist er verheiratet und seine Frau erhält keinen Pension.

Herr S. wurde nach 1933 Parteigenosse. Er tat sich nie hervor, wurde aber vorübergehend mit der Vertretung des Propagandaleiters betraut. Im Jahre 1941 rettete ihn nur seine vorzeitige Abreise an die Front vor Verhaftung und den allerhöchsten Strafen, denn er war denunziert worden, weil er sich verächtlich über den Westwall und die Zustände an der Westfront, ja über Hilters ganze Kriegsführung geäußert hatte. Er ist in Stalinrad verheiratet und seine Frau erhält keine Pension.

Für solche Leute möchte man für Freisprechen plädieren und für manche andere wenigstens für mildernde Umstände eintreten, wenn sie wirklich umgelehrt haben.

Ein Propagandaredeur des Nationalsozialismus, ein bekannter und beliebter Lehrer, erklärte nach dem Zusammenbruch, als die Eltern seiner Schüler eine Bitte für ihn einreichen wollten: „Ich dulde das nicht, ich verdiene die Strafe, denn ich bin mitschuldig an dem, was über mein Vaterland gekommen ist. Ich kann mir selbst nicht verzeihen, daß ich an den schlimmsten Verbrechern geglaubt habe.“ Ein anderer erklärte: „Ich stehe in jeder Beziehung vor einem Trümmerhaufen, aber das allergrößte ist der völlige Zusammenbruch meiner bisherigen Anschauungen. Es ist furchtbar bitter, das heute hassen und verachten zu müssen, woran man früher geglaubt hat.“

Diese Leute sind die am meisten betrogenen, unter ihnen haben die die schärfsten Hölzer ihrer Verführung. Sie würden nie in ihrem Leben wieder für den Nationalsozialismus eintreten, ja sie wären vielleicht heute, eben als die Betrogenen, die entschiedensten Kämpfer gegen Nationalsozialismus und Militarismus, wenn man ihnen diesen Kampf ermöglichen würde.

Und nun noch ein Wort über die ehemals nationalsozialistische Jugend. Ihr gegenüber muß man sich besonders hüten, sie ohne weiteres schuldig zu sprechen. Nach unserer Ansicht kann man einen jungen Menschen, der vor seinem 18. oder 20. Lebensjahr den Schmelzeleuten der nationalsozialistischen Führung Gehör gab, der infolge eines tendenziösen und unmaßvollen Geschichtsunterrichts dem nationalen Größenwahn verfiel und sich

Fortsetzung von Seite 5

Die Stimme der Frauen bei den Wahlen

lichem und ernsthaftem Studium der verschiedenen Wahlprogramme im Interesse des Volkes als wichtig erscheint.

Die Kommunistische Partei fordert für die Frau:

- Volle Gleichberechtigung auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und politischen Lebens;
- Gleichen Lohn für gleiche Arbeit;
- Zufassung zu allen Bildungseinrichtungen, an Schulen, Hochschulen, Berufsausbildungseinrichtungen usw.;
- Beteiligung der steuerlichen Härten;
- Zufassung zu allen Berufen;
- weitgehendste Beteiligung der Frau an allen Fragen des täglichen Lebens, in Ernährung, Wohnung, Bekleidung usw.;
- sofortige Schaffung von Frauenausschüssen;
- entscheidende Mitbeteiligung der Frau in allen erzieherischen Fragen.

Die Kommunisten wenden uns an jede Frau mit der Frage: Sind das nicht Forderungen, für die wir alle einstehen müssen? Haben wir nicht alle dieselben Räte, sind wir nicht alle von dem-

ein völlig falsches Bild vom eigenen Volk und von anderen Nationen machte, nicht verurteilen.

Auf Erkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse beruht die Beurteilung, und damit die zum Teil besonders scharfe Beurteilung der Parteigliederungen. Sturmabteilung hört sich sehr gerätlich an, und doch ist mander SA-Mann geworden, um dadurch den geforderten Eintritt in die Partei zu umgehen; dem NSKK, NSFK, dem NS. traten viele aus sportlichem Interesse bei. So kenne ich einen allgemein geachteten sehr tüchtigen jungen Arzt, der als Nachfolger eines SS-Mannes die Untersuchungen der SS-Leute übernehmen mußte, nie einer Kampfgruppe angehörte und nachweislich Kriegsgefangene und fremde Arbeiter mit größter Sorgfalt behandelte. Auch er wurde keinem Verurteilten entzogen.

Natürlich gehören alle, die sich von den Gliederungen mißbrauchen ließen — Ueberfälle auf Juden und ihre Synagogen, Angriff auf den Bischof usw. — unumschmeißlich bestraft.

Man sieht also, es ist geradezu unmöglich, gerecht zu urteilen, und wo man nicht gerecht sein kann, sollte man, um Unrecht zu vermeiden, milde sein und vor allem den alten Rechtsgrundsatz nicht vergessen: „In dubio pro reo“ (im Zweifelsfall zugunsten des Beschuldigten). Namentlich sollten alle Rachegefühle bei der Entnazifizierung ausgeschaltet bleiben. Der französische Schriftsteller Levin erklärte einmal: „La vengeance n'est pas politique“, d. h. „Die Rache ist keine kluge Politik“.

Zum Schluß fasse ich zusammen: Seden wir bei der Entnazifizierung mehr auf die Zukunft als auf die Vergangenheit und mehr auf politische als auf negative Arbeit, unerbittlich gegen jedes Renauulieren von Nationalsozialismus und Militarismus. Aber sprechen wir nur da von Schuld und Strafe, wo wirklich eine Straftat vorliegt.

Unsere Forderungen

Sauberkeit und Sparsamkeit in der Verwaltung und eine gerechte Behandlung aller Bevölkerungs-schichten.

Raschen Wiederaufbau der Dörfer und Städte unter vordringlicher Förderung des Wohnungsbaues.

Wiederaufbau des kulturellen Lebens in Stadt und Land in Erkenntnis unserer Armut, die die Sorge um Obdach und Brot allem anderen vorantreibt.

Scharfe Überwachung der Verteilung der nur langsam erkehrbaren Einrichtungsgegenstände und der knappen Lebensmittel zur Sicherung einer gerechten Verteilung, Beseitigung der bürokratischen Hemmnisse bei der Verbrauchsregelung.

Rasche Eingliederung der jungen Generation in Wirtschaft und Verwaltung. Berzucht auf ein neues Polizeibeamtensystem und gerechte Bewertung nach Tüchtigkeit, Fleiß und Charakter bei Einstellung und Beförderung.

Soziale Gerechtigkeit, demokratische Zuverlässigkeit, menschliche Anständigkeit als Richtlinien alles gemeinlichen Wirkens.

Schnelle Beseitigung der Erbten, Ausgemieteten, Evakuierten in ihren neuen Heimstätten, in denen sie nicht nur Unterkunft, sondern eine neue Heimat finden sollen.

Gerechtigkeit und Unerschlichkeit in der Beurteilung der Raubverbrecher: strenge Bestrafung der Schuldigen, Milde bei Mitläufern und Verführten.

Der Wähler bestimmt

Der Parteibetrieb vor 1933, mehr oder der Parteibetrieb nach 1933 hat in sehr vielen den Entschluß reifen lassen: nie mehr gehe ich in eine Partei! Ist ein solcher meist oberflächlicher Entschluß richtig? Ja es würde sich die Frage auf: ist er zu verantworten? Die Antwort darauf kann ja oder nein lauten, besonders, wenn nur eine Partei besteht. — Eine Partei als Summe gleichgesinnter Menschen, ausgerichtet nach Grundfragen oder sogenannten Programmen, kann und soll insoweit bejaht werden, als diese gut und mit den göttlichen Sittengesetzen nicht in Widerspruch stehen. Sie soll ja auch aber vereint werden, wenn dies der Fall ist. Es kann also folgerichtig nur heißen: Nie mehr in eine solche Partei, die den göttlichen Sittengesetzen und daraus ganz von selbst auch den log. menschlichen Sittengesetzen widerspricht. Hier gilt das Schriftwort sinngemäß: Eine schlechte Partei kann keine gute Früchte, und eine gute Partei kann keine schlechten Früchte bringen! Da sich nun alle Parteien aus Einzelmenschen zusammensetzen, so ist sofort klar zu erkennen, daß so wie der Einzelne ihm die Summe der einzelnen sind, so wird auch die Partei sein. Hier gilt das Sprichwort: gleich und gleich gesellt sich gern! Also an den guten oder schlechten Früchten erkennt man auch eine Partei. Das Entscheidende ist auch nicht das gute Programm, sondern allein das gute Handeln, gute Früchte!

Der Mensch ist ein Gemeinwesen von Natur aus, wird sich dadurch immer zu Gemeinschaften von Familien, Sippen, Gemeinden, Volk und

Staat zusammenschließen! Er wird Partei nehmen zu jenen, die ihm gefinnungsmäßig nahe stehen, keine Bestrebungen anstreben und teilen, seiner Weltanschauung sind, damit gehört er einer Partei an, bemußt oder unbemußt. Auch die sog. Parteilosen stellen eine Partei dar ohne feste Grundzüge, ohne Programm, sie gehören eben zu den Grundloslosen!

Im Grunde genommen gibt es keine Parteien! — weil dies schon der Veranlagung des Menschen widerspricht. Die Entscheidung für oder gegen eine Partei ist immer eine Gewissensfrage, über die man sich selbst, seinem Volke gegenüber verantworten muß! Die Vernunft und der freie Wille des Menschen ist eben auch ein Gesetz, das ich für mich, meine Familie und mein Volk verwerten muß und nicht vergraben darf! Deshalb: prüfe! alle Parteien, der guten schließ; auch an! Eine Verantwortung bleibt aber immer allen Parteimitgliedern, darüber zu wachen, daß die auch in dieser Partei zutage tretenden Fehler und Mängel — da jede Partei von Menschen geführt und getragen ist — nicht überhand nehmen und nicht die Führung an sich bringt! Schlechte Charaktere verderben eine Partei und die Politik, nicht wie ein Schlagwort behauptet: Politik verderbe den Charakter.

Deshalb nicht Parteigegner oder — müde, sondern erntehelbe dich für eine gute Partei! Sei ein Vollbürger. Laß dich nicht bestimmen — sondern bestimme! Hofer

selben Willen getragen, um unserer Kinder und unseres ganzen Volkes willen aus dieser Not herauszukommen? Wir sagen jeder Frau: die Kommunistische Partei wird sich mit aller Energie und mit heißem Kampfeswillen für die Bewirkung dieser Forderungen einsetzen. Entscheidend aber wird sein, ob sich die deutsche Frau endlich freimacht von ihrer traditionellen Gebundenheit an Haus und Hof, ob sie den Mut hat, in ihre Geschicke selber einzugreifen! Entscheidend wird bei diesen Wahlen sein, ob sich die deutsche Frau freimachen kann von dem ihr in der Hitlerzeit eingebläuten Kommunistschred.

Wir rufen die Frauen unseres Landes zu klaren, mutigen Entscheidung für diese Wahlen auf! Wählt die Vertreter Eures Volkes, die die Grundsteine legen werden für den friedlichen, demokratischen Aufbau unserer Heimat, für die glückliche Zukunft unserer Kinder! Wählt kommunistisch!

Paula Acker, Schwemlingen a. N.

Die Kommunisten unterscheiden sich von den übrigen proletarischen Parteien nur dadurch, daß sie einerseits in den verschiedenen nationalen Kämpfen der Proletariat die gemeinsamen, von der Nationalität unabhängigen Interessen des gesamten Proletariats hervorheben und zur Geltung bringen, andererseits dadurch, daß sie in den verschiedenen Entwicklungsstufen, welche der Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie durchläuft, stets das Interesse der Gesamtheit vertreten.

Die Kommunisten sind also praktisch der eifrigste, immer weitertreibende Teil der Arbeiterparteien aller Länder; sie haben theoretisch vor der übrigen Klasse des Proletariats die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung erlangt.

Der Kommunismus nimmt seinem die Macht, sich gesellschaftliche Produkte anzueignen, er nimmt nur die Macht, sich durch die Aneignung fremde Arbeit zu unterjochen.

Ran hat eingewendet, mit der Aufhebung des Privateigentums werde alle Tätigkeit aufhören und eine allgemeine Faulheit einreichen. Hiermit müßte die bürgerliche Gesellschaft längst an der Tragheit zugrunde gegangen sein; denn die in ihr arbeiten, erwerben nicht, und die in ihr erwerben, arbeiten nicht.

Den Kommunisten ist ferner vorgeworfen worden, sie wollten das Vaterland, die Nationalität abschaffen. Man kann ihnen nicht nehmen, was sie nicht haben. Indem das Proletariat zunächst sich die politische Herrschaft erobert, sich zur nationalen Klasse erhebt, sich selbst als Nation konstituieren muß, ist es selbst noch national, wenn auch keineswegs im Sinne der Bourgeoisie.

Wir haben schon oben, daß der erste Schritt in der Arbeiterrevolution die Erhebung des Proletariats zur herrschenden Klasse, die Entämpfung der Demokratie ist.

(Karl Marx und Friedrich Engels, Das kommunistische Manifest, 1848.)

Die Nachwahlen im Kreis Calw

Am Sonntag wurden die Nachwahlen zu den Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen durchgeführt. In 17 Gemeinden unseres Kreises waren die Bürgermeister nachzuwählen und in 10 Gemeinden 27 Gemeinderatsmitglieder nachträglich zu besetzen. Bei den Bürgermeisternachwahlen gaben von 12.870 Wahlberechtigten 9830 ihre Stimme ab; 763 abgegebene Stimmen waren ungültig, die Gesamtzahl der gültigen Stimmen betrug somit 9065. Bei den Gemeinderatsnachwahlen kamen von 2265 Wahlberechtigten 1539 zur Wahlurne. Die Zahl der abgegebenen Stimmen belief sich auf 4354, hiervon waren 284 ungültig, sodaß 4070 gültige Stimmen verblieben. Da es sich durchweg um Mehrheitswahlen handelte, war die Feststellung der Ergebnisse nicht schwierig. Die letzteren lagen schon wenige Stunden nach Abschluß der Wahlen aus sämtlichen Gemeinden vor.

Die Ergebnisse der Bürgermeisternachwahlen
Altbay: Gewählt Reutachler, Math., Fabrikarbeiter, mit 420 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Büchler Gustav 58, Mayer Gustav 8, Mohr Friedrich 8. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 512.
Bohlingen: Gewählt Frey, Gustav, Landwirt, mit 58 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Braun Wilhelm 48, Schöckle Georg 8. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 124.

Bernack: Gewählt Gutekunst, Chr., Schreinermeister und Bgm., mit 104 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Dürr Hans 109. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 209.
Calmbach: Gewählt Blasi, Karl, Dir. i. R. (CDU) mit 234 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Müller Robert (KPD) 47, Proß Adolf (SPD) 99. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 1400.

Enzklösterle: Gewählt Weidlich, Jakob, Bgm., mit 234 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Korte Wilhelm 125, Frey Wilhelm 67. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 426.
Göfflingen: Gewählt Schimpf, Fritz, Tapeziermeister, mit 59 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Reiter Chr. 18, Nestle Fr. 5. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 82.

Hirsau: Gewählt Bock, Ewald, Flaschner (SPD) mit 357 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Miltnermaier (CDU) 221, Späth Karl 14. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 592.
Holzbrunn: Gewählt Beutler, Karl, Landwirt, mit 101 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Wacker Friedrich 27. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 143.
Igelbach: Gewählt Silberberger, Albert, Heilpraktiker, mit 50 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Holzappel J. G. 5. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 65.

Mindersbach: Gewählt Henne, Friedrich, Müller, mit 64 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Reutachler Fr. 30. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 105.
Nagold: Gewählt Breiting, Eugen, Kaufmann, (parteilos) mit 992 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Trautl Alb. (CDU) 734, Bahle Hubert (SPD) 283, Th. Wolf-Jansberg 34. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 2013.

Neulach: Gewählt Hermsen, Fr., jun., Landwirt, mit 252 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Meier Gottlieb 49. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 302.
Neuweller: Gewählt Schanz, Ernst, Jen., Landwirt, mit 118 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Rexer Jak. Jun. 61, Seeger Joh. 43, Theurer Jak. 27, Bayer Martin 8. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 201.

Oberkollbach: Gewählt Kuppler, Fritz, Landwirt, mit 116 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Kugler Michael 97. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 216.
Obetschwanden: Gewählt Walz, Chr., Schreinermeister, mit 99 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Diehle Joh. 95, Kübler Hans 4. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 202.
Otenhausen: Ochs, Gustav, Mechaniker, mit 126 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Prommer,

Erich 78, Bäcker Eugen 6. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 210.
Wildbad: Gewählt Schlüter, Karl, Zimmermeister, (parteilos) mit 1092 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Paatz Wilhelm (CDU) 1018. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 2119.

Die Ergebnisse der Gemeinderats-Nachwahlen
Agenbach: 1 Sitz. Gewählt wurde Rexer Joh. mit 23 Stimmen. Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 63.

Aichelberg: 4 Sitze. Gewählt wurden Großhans Gg. mit 78 Stimmen, Kühler Michael mit 61 Stimmen, Schabbe Wilhelm mit 47 Stimmen, Frey Erwin mit 33 Stimmen. Abgegebene Stimmen: 383.

Göfflingen: 3 Sitze. Gewählt wurden Schmid Wilhelm mit 214 Stimmen, Proß Chr. mit 169 Stimmen, Bäcker Jak. mit 120 Stimmen. Abgegebene Stimmen: 1049.

Kapfenhardt: 5 Sitze. Gewählt wurden Kratzer Richard mit 111 Stimmen, Würster Chr. mit 111

Stimmen, Koch Josef mit 107 Stimmen, Burghardt Walter mit 93 Stimmen, Mohr Christ. mit 87 Stimmen. Abgegebene Stimmen: 829.

Liebersberg: 6 Sitze. Gewählt wurden Nothacker Jakob mit 107 Stimmen, Röllner Ulrich mit 101 Stimmen, Funk H. Fritz mit 97 Stimmen, Schroth Jakob mit 86 Stimmen, Steimle Christ. mit 85 Stimmen, Röllner Josef mit 34 Stimmen. Abgegebene Stimmen: 759.

Oberhaugstett: 2 Sitze. Gewählt wurden Röllner Jakob mit 84 Stimmen, Claus Johs. mit 80 Stimmen. Abgegebene Stimmen: 326.

Oberreichenbach: 2 Sitze. Gewählt wurden Talmon Julius mit 88 Stimmen, Reutachler Martin mit 75 Stimmen. Abgegebene Stimmen: 262.

Pirndorf: 2 Sitze. Gewählt wurden Nestle Fritz mit 94 Stimmen, Rexer Fritz mit 66 Stimmen. Abgegebene Stimmen: 200.

Wenden: 1 Sitz. Gewählt wurde Walz Gottl. Jun. mit 7 Stimmen. Abgegebene Stimmen: 26.
Zavelstein: 1 Sitz. Gewählt wurde Bohnenberger Jak. mit 83 Stimmen. Abgegebene Stimmen: 122.

Blick in die Gemeinden

Am 21. September waren es 25 Jahre, daß Herr Oberlehrer Bader die Schule in Hirsau übernahm. Wir Hirsauer schätzen uns glücklich, eine solche tüchtige Kraft für unsere Kinder zu haben. Besonders sei hervorgehoben an ihm, was Arndt so treffend sagt: Wer ist ein Mann! Der beten kann; Und Gott dem Herrn vertraut; Wenn alles bricht, er sagt nicht: Dem Frommen nimmer grant.

In den letzten Tagen verstarb in Bad Liebenzell der Sonnenwirt Hermann Leonhardt im Alter von 74 Jahren. Er kam vor 26 Jahren aus Colmar im Elsaß nach Bad Liebenzell, um sich hier eine neue Existenz zu gründen. In weiten Kreisen, auch der Kurgäste, erfreute er sich großer Beliebtheit. — Unerwartet wurde am 19. September Schneidemeister und Messer Friedrich Schmidt aus dem Leben abgerufen, der ein Alter von 76 Jahren erreichte. Um ihn trauert besonders die evangelische Kirchengemeinde, der er eine lange Reihe von Jahren treue Dienste als Messer geleistet hat.

In Wildberg kamen in letzter Zeit größere Treibriemensdiebstähle vor. Man beziffert den Wert derselben auf 1000 RM. Nach den Tätern wird gefahndet. Vor Ankauf wird gewarnt; wer etwas weiß, melde es der Polizei.

Nachrichten aus Nagold

Ein älterer Mann, der sich umfangreiche Felder diebstähle hatte zuschulden kommen lassen, wurde festgenommen. Die beschlagnahmten Waren

wurden z. T. der Stadtverwaltung für die Volkshochschule übergeben, z. T. den Eigentümern, soweit nachweisbar, zurückgestellt. Bei dieser Gelegenheit wurden bei dem Betreffenden auch Munition und einige Seitengewehre gefunden, was ihm noch teurer zu stehen kommen wird. Im übrigen sind Feld-, Kleintier- und Fahrraddiebstähle nach wie vor an der Tagesordnung.

In der Nacht vom 16. zum 17. Sept. gegen 23 Uhr, hat ein in der Platz behelmter Mann, der mit einem Lastwagen fuhr, 600 bis 700 RM samt dem Geldbeutel verloren und zwar zwischen Wildberg und Nagold. Der Verlierer ist schwerkrankenbeschädigt und wird durch den Verlust hart getroffen. Er sichert dem ehrlichen Finder hohe Belohnung zu. Meldung an die Landespolizei. Zu erwähnen ist noch, daß das Geld ihm selbst nicht gehörte.

Die Klagen über Wildschäden wollen nicht verstummen. Auch bei Nagold hat man neuestens Wildschweinspuren gefunden. Von Schäden ist hier einstweilen noch nichts bekannt. Dagegen wird von Berneck berichtet, daß in der letzten Zeit den Fischen nicht weniger als 70 Hühner zum Opfer gefallen sind.

In Halterbach ermittelte man Gartenhaus-einbrecher. Die Diebstähle — es handelt sich um Tabakwaren, Schallplatten usw., die verlagert waren — liegen bereits einige Zeit zurück. Als Täter kommen junge Leute in Frage, die mein und dein nicht unterscheiden können.

daß bei einem Quartett für den Dirigentenstab kein Platz ist, doch hier war auch nicht leisestes Tasten oder Fühlen bemerkbar, es ist ein Klangkörper aus einem Guß und jeder Musiker ein Meister seines Instrumentes. Man braucht nicht unwesentlicher Anhänger zur klassischer Musik zu sein und dementsprechend auch zu empfinden; im Gegenteil, von in solch einfühlsamer Weise zu Gehör gebrachter Musik wird Jedermann beeindruckt, sie gibt dem Menschen etwas, ist nicht hohl und leer, wie so manches andere auf dem Gebiet der Töne. Es sind zwei Dinge, die in diesem Konzert auf uns einwirkten, einmal die herrliche Musik und dann aber auch die virtuose, man möchte sagen handwerkliche Gewandtheit in der Beherrschung der Instrumente. So konnte denn auch der gezollte Beifall nur der Ausdruck herzlichsten Dankes an Professor Karl Klingler und an die Angehörigen seines Quartetts die natürliche Folge dieses nicht so leicht zu vergessenen Abends sein. Kl.

Diensnachricht

Auf 1. 10. 1946 tritt Bezirkschulrat Kock in Calw in den Ruhestand, da er im April d. J. die Altersgrenze für Beamte überschritten hat. Sein Nachfolger ist der bisherige zweite Beamte des Bezirkschulrats, Schulrat Schweikert.

Brief aus Bad Liebenzell

Der Tag der Verpflichtung der neuen Gemeinderäte und des Bürgermeisters wurde in Bad Liebenzell am 22. September besonders festlich begangen. Vormittags versammelten sich die Gemeinderäte zu ihrer ersten Sitzung und wählten zum Beigeordneten der Stadt den Gemeinderat Richard Weik. Anschließend fand ein von Darbietungen des Kirchen-Chors und des Kapellmeisters Wilhelm Wohlgenuth umrahmter Festgottesdienst statt, bei welchem Stadtpfarrer Hansmann seiner Predigt den Wunsch zugrunde legte, daß die Gemeindevverwaltung wie der gute Kaufmann ihr neues Hauptbuch mit den Worten beginnen möge: „Mit Gott.“

Abends fand ein Bürgerabend statt, bei welchem Landrat Wagner dem seitherigen Bürgermeister Marquardt den Dank für seine gute Amtsführung aussprach und dann, nachdem er in ersten Worten auf die Schwere der Zeit und die besondere Lage unserer Gemeinde als Kurort hingewiesen hatte, das Amt an Bürgermeister Klepser übergab. Er versprach dabei seine volle Unterstützung beim Wiederaufbau des Kurortes, wie er überhaupt den Fremdenverkehr des ganzen Kreises zu gegebener Zeit mit aller Kraft fördern wolle. Bürgermeister Klepser übernahm das Amt mit Worten tiefgefühlten Dankes an die Bürgerschaft, die ihm so einmütig das Vertrauen ausgesprochen hatte und gab einen eingehenden Bericht über die Entwicklung und Lage der Gemeinde. Dann verpflichtete er die neuen Gemeinderäte und bat um vertrauensvolle Zusammenarbeit. Beigeordneter Richard Weik gab seiner Freude über das Ergebnis der Bürgermeisternachwahl Ausdruck und versicherte die uneingeschränkte Mitarbeit des Gemeinderats. Mit herzlichen Abschiedsworten schloß Bürgermeister Marquardt den harmonisch verlaufenen Abend.

Aus der Gemeinde Wildberg

Am 22. September fand die Einsetzung des neugewählten Gemeinderats durch Bürgermeister Bühler statt. In seiner Ansprache gab er der großen Verantwortung der Gemeinderäte in dieser ersten Zeit Ausdruck und bat um gegenseitige vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohl aller. Zum Beigeordneten und zugleich stellv. Bürgermeister wurde Gemeinderat Friedrich Reutachler einstimmig gewählt. Dieser würdigte in der Ansprache die seitherige Tätigkeit des Bürgermeisters Bühler und des Gemeinderatskomitees und stellte kurz die Fragen, die gerade in unserer Stadt dem Gemeinderat vor schwierige Aufgaben stellen und die eine tiefe Verantwortlichkeit vor Gott und dem Gewissen von den Männern verlangen, denen die Gemeinde ihr Vertrauen ausgesprochen und ihr Wohl anvertraut hat. Der neue Gemeinderat setzt sich zusammen aus den Herren Ernst Ronpp, Fabrikant, Friedrich Reutachler, Oberlehrer, Hermann Seeger, Landwirt, Gustav Schächinger, Malermeister, Gottlieb Reuter, Hafnermeister, und Karl Sticker, Betriebsleiter.

Neulach weilt seinen Sportplatz ein
Die Gemeinde Neulach und damit die ganze sportbegeisterte Umgebung erlebt am 6. Oktober ein für sie ungewöhnliches Sportereignis. An diesem Tage wird der neue Sportplatz eingeweiht, den die Sportler sich in unermüdlicher Arbeit seit fünf Monaten selbst gebaut haben. Man mühevollen Kampf galt es zu bestehen, bis es den mit großem Eifer an diesem Werk der Jugend arbeitenden Vereinsthürnen gelang, den Platz in seiner heutigen Vollendung zu schaffen. Die Fläche selbst ist eine großzügige Gabe der Gemeinde Liebersberg, die sich um den Interessen des Sportklubs Neulach, wie der Verein jetzt nach seiner Neugründung heißt, immer gut verbunden fühlte.

Gerichtssaal

Wegen Körperverletzung hatte sich der in Schöttingen wohnhafte G. G. vor Gericht zu verantworten. Er soll einen jungen Mann aus Schöttingen auf der Straße tätlich angegriffen haben. Gegen einen ergangenen Strafbefehl beantragte er Berufung. Eine Reihe Zeugen wurde in dieser Angelegenheit vernommen. Das Gericht ermächtigte sein Urteil auf 30 RM bzw. 6 Tage Gefängnis. Der Angeklagte hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Familiennachrichten

Gottes Güte schenkte uns ein Märchen, Gisela Gerda. In dankbarer großer Freude: Albert Striffler und Frau Liselotte, geb. Klink. — Altensteig, 18. 9. 46. Wir haben uns verlobt: Christel Steinbacher Hermann Dalcoine Calw, September 1946.

Ihre Verlobung geben bekannt: Anna Kopp, Alfred Schill, Egenhausen, Stuttgart, Waiblingen, Rohrdorf. — 29. Septemb. 1946. Wir haben uns am 14. September 1946 verlobt: Mariel Lander, Herrenalb, Hans Nothacker, Sonnenhardt.

Calw-Alzenberg, 22. Sept. 1946. Todesanzeige und Danksagung Nach einem arbeitsreichen Leben ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante Katharine Prommer geb. Stoll im Alter von 80 Jahren von uns gegangen. Wir haben sie am 13. Sept. zur letzten Ruhe gebettet. Allen, die unsere liebe Entschlafene auf ihrem letzten Weg geleiteten und ihr viel Gutes getan haben, für die vielen Kranz- und Blumenpenden, Herrn Prediger Zeunert für seine tröstlichen Worte, danken wir herzlich. Die trauernden Hinterbliebenen: Der Gatte: Gottlieb Prommer, Schuhmacher, Alzenberg, Familie Rathfelder, Alzenberg.

Wildberg, 19. Sept. 1946. Meine liebe, gute Frau Lisa Gastner geborene Hörmann ist am 16. 9. 1946 nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 45 Jahren sanft entschlafen. Der Gatte: Hans Gastner mit Angehörigen. — Wir haben die liebe Entschlafene am 18. 9. zur letzten Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren Dank.

Beuren, 10. September 1946. Todesanzeige und Danksagung Am 30. August verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter Marie Hannann geb. Maulbetsch im Alter von 77 Jahren. Die Beerdigung fand am Sonntag, 1. 9., in aller Stille statt. Für die uns in so reichem Maße erwiesene Liebe und Anteilnahme danken wir allen Verwandten und Bekannten. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Klein, dem Gem. Chor unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Lux, d. Gemeindegewächter Karoline sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihr das letzte Geleit gaben. In tiefem Leid: Die Kinder: Marie, Christian und Georg.

Rutesheim-Stammheim, 18. 9. 46. Bei der Geburt ihres zweiten Kindes, verschied meine liebe Gattin, die treuergebende Mutter, unsere liebe Schwester und Schwägerin Emma Traxel geborene Kirchherr am 15. Sept. im Alter von 31 Jahren. Der Gatte: Richard Traxel; die Kinder: Dieter u. Richard; die Geschwister und alle Verwandten.

Obersiebenbrunn-Rutesheim, den 30. September 1946. Nach langer Ungewilltheit, doch in der Hoffnung auf ein Wiedersehen in der Heimat, erhielten wir die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, der treuergebende Vater unserer Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegerohn, Schwager und Onkel Gottlieb Kappler am 5. Oktober 1945 im Alter von 36 Jahren in Kriegsgefangenschaft gestorben ist. In tiefem Leid: Die Gattin: Lisa Kappler mit Kindern Werner, Siegfried und Artur und Angehörigen. Die Trauerfeier findet am 6. Oktober 1946, um 14 Uhr, in Altbay statt.

Wildbad, 20. Sept. 1946. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang meines unvergesslichen Gatten, unseres Vaters Fritz Kappeltmann Wagnermeister erfahren durften, und allen denen, die ihm während seiner Krankheit so viel Liebe getan haben, danken wir herzlich. Marie Kappeltmann und Angehörige.

Bad Liebenzell, 15. Sept. 1946. Für alle erwiesene Liebe und Teilnahme, welche wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen Wilhelm Walz, Schuhmacher, erfahren durften, sowie für die Kranz- und Blumenpenden und das Geleit zur letzten Ruhestätte sei allen herzlich. Dank gesagt. Der Bruder: Fritz Walz; Irmgard Geiger.

Aerztetafel Augenarzt Dr. Hunsald, Pforzheim, für drei Wochen verreist.

Geschäftliches Bis ab sofort unter Nr. 78 an das Telefonnetz angeschlossen. Fritz Lechner, Wildberg. Transporte aller Art in der französischen und amerikanischen Zonen. Bürobedarf Steuerordner RM 2,50, das neue Steuerrecht 2,25. Unentbehrliche Helfer f. jed. Handwerker u. Gewerbetreib. Händler u. freie Berufe. Ferner Metzgerei und Viehhof-Farbe, Postleit-Zettel u. alle Lagerstempel vorrätig bei Hans Herter, Bürohelfer, Berneck.

Achtung! Existenz geboten Verlege für die Stadtgebiete Calmbach, Neuenbürg, Bad Liebenzell, Calw, Wildberg, Tübingen, Dülzhausen, Rottenburg die Herstellungsrechte bezw. Verfahren mit Rezept und Anleitung zur Produktion von Hausbrand (Ersatz für Bräun) Angeh. unt. C 999 an Schwäb. Tagbl. Calw.

Sichere Existenz Mitarbeiter, haupt- und nebenberuflich, als Werber für Klein- und Großlebensversicherung in den Kreisen Calw und Freudenstadt gesucht. Berufsfremde werden eingearbeitet. Schriftl. Angeh. von nur fleißigen, zuverlässigen und gut eingeführten Interessenten unter C 985 an S. T. Calw.

Tüchtige stehende Kraft, die in der Lage ist, für eine modische Posamenten-Neuhalt Heimarbeitkräfte auszuheben und diese Fertigung zu betreiben, wird nach Calw gesucht. Dieselbe wird eingearbeitet. Interessenten schreiben unt. C 988 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Männliche u. weibliche Hilfskräfte für die Fertigung v. Holzmassenartikel auf sofort gesucht. Holzwarenfabrikation Ing. M. Meiser, Bad Liebenzell. Stütze der Hausfrau, selbstständig, gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Frau I. Reus, Nagold, Vorstadtstraße 5.

Kaufgesuche Klavier zu kaufen gesucht. Robert Seyfried, Metagerei, Neuenbürg.

Dahn & Willardt Altmaterial-Großhandlung Ankauf zu Tageschekpreisen Altmaterial jeder Art — auch kleinste Mengen, Abfallstoffe, Stoffreste, Lumpen — auch ungetrennt, Altpapier, so wie sämtlichen Altmaterials. Schriftliche Angebote über Umfang und Menge erbeten. Größere Mengen werden von überall abgeholt. Pforzheim-Brötzingen, Bürgerstraße 5. Aus zweistöckigen Grundstücken für mancher Volkshörner-Versicherer seinen Wohnsitz verlegen müssen. Seine Versicherungsansprüche bleiben jedoch erhalten, wenn wir seine neue Anschrift erfahren u. ihn weiter betreuen können. Volkshörner-Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft, (1917 gegründet) von den Freien Gewerkschaften und Konsumgenossenschaften. Nächste Auskunftsstelle: Geschäftsstelle Villigen, Niedere Straße 51.

Kochherd, email., zu kauf. ges. Evtl. Tausch gegen Nützlich. Anseh. u. C 996 an S. T. Calw. witterrüben, 1-2 Wagen, zu kaufen gesucht. Hans Raether, Oberkollbach, Kreis Calw.

Tausch / Geboten Herrenwintermantel, Gr. 46, mod., grau, frdn. Stoff, i. neu. ges. 1 Pr. D-Rohrstiel, Gr. 39, u. 1 P. Sportschuhe od. evtl. Welle usw. Ang. a. Buchdr. Eisele, Wildbad. K. Halbschuhe, Gr. 31, sehr gut erhalten; ges. Wolle, Geb. Radio, Zellig; ges. Hohehr-Handharmonika, Club-Mod. Angebote unter C 990 an Schwäbisches Tagblatt Calw.

4-PS-Motor, neu. Tauschangebote erbeten unter C 997 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Konstruktions-Reißzeug, Tauschangebote erbeten. Eventl. auch Verkauf. Schriftl. unt. C 992 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Bodenleppich, 2x3 Meter, gesucht Silberfuchs, Anzugsstoff oder Schreibmaschine. Angebote unter C 994 an Schw. Tagblatt Calw.

Jungbühner im Tausch abzugeben. Angebote unter C 1273 an Schw. Tagblatt Neuenbürg.

Handwagen, neu, 3 Zlr. Tragkraft, ges. Herrenfahrrad, neu od. gut erhalten. Angebote unter C 1270 an Schwäb. Tagbl. Neuenbürg.

Krautständer; gesucht Herrenanzug oder sonstiges Kleidungsstück. Angebote unter C 1269 an Schw. Tagblatt Neuenbürg.

Gesucht Märklinbaukasten, komol. Nr. 1 od. Nr. 2. Tauschgegenstände vorhanden. Ankauf Buchdruck Eisele, Wildbad.

Verschiedenes Verloren in Calw, 21. 9., Bischofstr., Nikolausbr., Badstr., Damenschul. Bitte abzugeben, g. 20 Mk. Belohnung. Polizeiwache Calw.

Fabrikationsstrome für Lebensmittel-Fabrikation, behördlich unersättigt, etwa 300-600 m 2, in Württemberg-Baden, gesucht. Stillgelegter Betrieb, Brauerei o. dergl., auch beschädigt, mögl. in Kleinstadt, annehm. Angeh. unter AZ 4438 an: Werbediens. „Rat und Tat“, Stuttgart.

Wohnhaus, neu oder alter, in Altmühl- oder Pflanzgrabenweiler, bzw. näh. Umorlung gesucht. Geboten im vollen Gegenwert neue Möbel. Angebote u. C 993 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Bäckerei, Konditorei, eventl. mit Kaffee, zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unter C 983 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Klavierstimmer und Techniker der Klavierfabrik Pfeiffer, Stuttgart, kommt in diese Gegend. Anmeldeungen erbeten unter „Klavierstimmer“ an die Geschäftsstelle des Schwäb. Tagblatts Calw.

Wer gibt abends Unterricht in Geographie! Angebote unt. C 991 an Schwäb. Tagbl. Calw.

Heiratsanzeigen Eine glückliche Ehe erleichtert den Neubaun unseres seelischen und wirtschaftl. Lebens. Niemand verzichte. Zahlreiche Vorschläge aus einzelnen wie auch geborenen Volksgenossen. Stadt und Land, ermöglichen baldige Erfüllung der Wünsche. Einleitrat in Landwirtschaftliche Betriebe usw. Ankauf kostbarer verschwiegen. Frau Hilde v. Redwitz, Karlsruhe, Beiraterin, Allee 144/80. Deutschlands bekannt und leistungsfäh. Institut.

Tiermarkt Ziegen, starke, mächtige, ges. Schlachtochen oder sonstiges Schlachttier. Hans Dürr, Gauenwald, Kreis Calw.

Milchkuh und Schaffkuh, junge, taucht gegen ein ca. 5 Zentner schweres Rind. Ludwig Glöckle, Chausseeweg, Waldhof.

Braune Rauchardeckelbündel, sperrlos, jugend, sehr wachsam, weil überzählig, in gute Hände zu vk. Tausch gegen Radio angenehm. Angeb. u. C 995 an S. T. Calw.

Deutscher Schülerbund, 1 1/2 J. alt Hündel zu verkauf. Wilhelm Bauer, Wenden, Kreis Calw.

Rottweiler, schöne, 7 Wochen alte, verkauft Ernst Fischer, Göfflingen, Kreis Calw.

Schöne Schnauzer, 5 Mon. alt, verk. od. tauscht g. Nätzl. Fritz Reutachler, Spielberg, Krs. Calw.

Das Verbot der... (Text partially cut off)

Das Verbot der... (Text partially cut off)

Das Verbot der... (Text partially cut off)

Das Verbot der... (Text partially cut off)

Das Verbot der... (Text partially cut off)

Das Verbot der... (Text partially cut off)

Das Verbot der... (Text partially cut off)

Das Verbot der... (Text partially cut off)

Das Verbot der... (Text partially cut off)

Das Verbot der... (Text partially cut off)

Das Verbot der... (Text partially cut off)